Brakl's Rubinverlag
Herzogl. bayer.
Hof- Buch- u. Kunsthandlung

München, Göthestr. 64,
Bühnen-Manuscripten-Verlag
(Gegründet 1869.)

120

Die Wildschützen.

Volksstück in fünf Akten mit Gesang und Tanz.

Nach einer wahren Begebenheit

von

Arthur Müller.

Frei bearbeitet von **Konrad Dreher.**

4

Brakl's Rubinverlag
Herzogl. bayer.
Hof- Buch- u. Kunsthandlung

München, Götheſtr. 64
Bühnen-Manuſcripten-Verlag
(Gegründet **1869**.)

Die Wildſchützen.

Volksſtück in fünf Akten mit Geſang und Tanz.

Nach einer wahren Begebenheit

von

Arthur Müller.

Frei bearbeitet von **Konrad Dreher.**

Personen.

Der **Pfarrer.**
Stumpf, Forstwart.
Marie, seine Frau.
Leni, } ihre Kinder.
Friedl, } ihre Kinder.
Feller, Wachtmeister bei den Grenzjägern.
Herber, Grenzjäger.
Hansl, der Sternwirt.
Annamirl, seine Frau.
Christl, der Jochbauer.
Vincenz, sein Sohn.
Huber, Bauer.
Franzl, der Schmied.
Heiger, Bauer.
Die **Heigerin,** seine Frau.
Hannickl, Raubschütz aus Tirol.
Walburga, Magd bei Christl.
Erster Grenzjäger.
Zweiter Grenzjäger.
Ein Holzknecht.

Ort: Im bayerischen Hochgebirge an der Tiroler Grenze.

Erster Akt.

Links ein Försterhaus im Charakter der Gegend mit Jagd-Emblemen, Hirschgeweihen rc. verziert; rechts führt ein Weg ins Dorf. Vom Hochgebirge herab führen mehrere praktikable Wege zur Bühne bis ins Haus hinein. Aussicht auf das Hochgebirge.

Rechts und links vom Zuschauer aus.

1. Scene.

Leni (kommt aus dem Hause links und späht in die Ferne). Daß er no' allweil net kimmt! Den Busch'n am Miada muaß er do' scho' in der Kirch'n g'sehg'n hab'n, der hat ja g'leucht' als wia a Bergfeuer, so viel roten Mohn hab' i eini tho! Du liaber Gott, am End is's a Sünd, sein Schatz in der Kirch'n a Zeich'n z'geb'n! Em End is's a a groß's Unrecht, daß i meine Leut' hintergeh'! Aber dös kann do' unmögli' a Sünd' sein, a andre Menschenseel' so recht von Herz'n gern z'hab'n! Wia war denn sonst so viel Seligkeit dabei und wia kam's denn, daß g'rad die innige Liab uns um so viel frömmer und besser macht? (Man hört Kirchenglocken läuten.) Da läut'ns scho' in d' Vesper und er is no net da!

2. Scene.

Leni. Vincenz.

Vincenz (schleicht von hinten rechts herbei, hält Leni die Augen zu).

Leni. Jessas, wer is denn da?

Vincenz. Hast auf zwoa g'wart? Ha?

Leni. Vincenz!

Vincenz. Und dös hast net glei darat'n?

Leni. Dös wohl, aber i hab's net glei sag'n mög'n.

Vincenz. So, und warum denn nachha?

Leni. Es hätt's ja wer Anderer a sein könna, — na hätt' i mi verrath'n!

Vincenz. O Weiberleut! O Weiberleut! Des seid's grad no a'mal so g'scheidt! Also is Alles sicher?

Leni. Ja, der Vater is am Hochkogel 'nauf, weg'n die Holzstöß' fürs Johannisfeuer und d' Muatter is mit'n Friedl in 'n Wald, um Dax'n z'scheid'n zum Dekorir'n, und dabei suchen's Johanniskräutln, dös hilft gegen an Blitzschlag und gegen die narrische Liab, — i glaub', da muaß i a davo' einnehma?

Vincenz. Also hast mi denn wirkli' so gern? (Nimmt sie bei den Händen.)

Leni. Ganz narrisch, dös kann i Dir sag'n!

Stumpf kommt über die Anhöhe, bleibt horchend stehen.

Vincenz. Und wia is's denn mit Dein Vatern? Hast eahm no nix g'sagt?

Leni. I trau' mir net.

Vincenz. Is er denn gar so viel hart, ha?

Leni. Na, dös net, er is guat, herzensguat, aber —

Vincenz. No, aber —?

Leni. I kann Dir's net sag'n, es kränkt Di' vielleicht!

Vincenz. Na, na, i bin net so empfindli', nur außa damit, i kann mir's scho' denka, mei Alter —

Leni. Ja, dös is's! Er will mit eahm nix z'thoa' hab'n, weil Dei' Vater a Wildschütz is.

Vincenz. Kann i denn da was dafür? Na! Und drum werd' i a nia aufhör'n, mei' Leni gern z'hab'n! (Zieht sie fest an sich.)

Leni. Aber was soll draus werd'n?

Vincenz. I woaß's net, i woaß nur dös Oane, daß mei' Liab koane Grenz'n kennt!

3. Scene.

Vorige. Stumpf.

Stumpf (mit Büchs'n und Bergstock). Leni, geh' nei!

Leni (schreit auf). Jessas, der Vater!

Stumpf. Wo is die Muatter?

Leni. Im Wald mit'n Friedl.

Stumpf. Geh' nei, — no wird's bald?

Leni (wirft sich an seine Brust). Sei mir net bös, Vater —

Stumpf. Dös san saubere G'schicht'n hinter mein Ruck'n!

Leni. I hab'n halt so unendli' gern —

Stumpf. So — dös is am End' das Allerärgste dabei! Aber jetzt geh', i hab' mit dem da alloa z'red'n!

Leni. Du werst eahm doch nix thoa'?

Stumpf. Er schaugt net danach aus, als ob er si' was thoa liaß'!

Leni. Vater, sei guat mit eahm, i will Dir's dank'n, so lang' i leb'!

Stumpf. Jetzt geh'st a'mal zua, Du verliabt's Ding überananda!

Leni (ab ins Haus).

4. Scene.

Vincenz. Stumpf.

Pause.

Stumpf. No, hast Du mir gar nix zum sag'n?

Vincenz. Net viel! Des habt's ja g'sehg'n und g'hört, wia mir stehna mitanand' und so weit i von mir sag'n ko', — i kann und will nimma von ihr lass'n!

Stumpf. Kann und Will hat a no an Herrn und der hoaßt: Muaß! Wenn oan a der Zahn weh thuat beim Reiß'n, wenn er krank is, muaß er raus!

Vincenz. Dös hoaßt: Des wollt's mir s' also net zum Weib geb'n, die Leni? Habt's denn gar koa' Herz in der Brust? und wollt's weg'n dem, was Enk geg'n an Dritt'n aufbringt, das Glück von zwoa unschuldige Menschen z'Grund z'richt'n?

Stumpf. Halt, nur net so schnell! I geh' langsam, aber sicher! I sieh' den Abgrund, in den ihr blindlings nei'rennt's; die Liab sieht nur die Gegenwart und net die Zukunft.

Vincenz. Da seid's a am Holzweg! I hab' scho weiter denkt als wia auf heut' und morg'n; i

kann a Frau dahalt'n und guat a no, i hab' a wengl a Geld, an Hof hat mir der Vater scho seit an Jahr ganz übergeb'n und an Fleiß fehlt's mir a net; mir liegt nix dran an dem Fluach, daß i im Schweiß meines Angesicht's mei Brod essen soll, im Gegenteil, i denk', a rechter Kerl der laßt si' nix schenka vom Leb'n!

Stumpf. Dös is brav g'sagt und i woaß a', daß Du a' so denkst und thuast, wiast redst. I wünschat mir a' nia an' bessern Schwiegersohn, als wia Di', — aber Du woaßt, daß oaner all' dös unmögli' macht, und dös is Dei Vater!

Vincenz. Aber i bin do' net mei' Vater!

Stumpf. Er geht auf Weg', wo wir uns heut' oder morg'n amal treff'n müass'n! — Kannst Du mir die Bürgschaft bringa, daß Dei' Alter nimmer 'nausgeht? (Pause.) Du kannst es net! Also muaßt a' einsehg'n, daß i Dir die Dirn net zum Weib geb'n kann, denn wenn mir zwoa im Revier z'sammkemma', na' geht's so g'müatli' net runter, denn mir zwoa fehl'n selten unser Ziel. Wenn oaner fallt, — wer, dös bleibt si' na' gleich, — so könnt's Ihr do koa Paar werd'n, dös is klar!

Vincenz. Muaß 's denn an so an schrecklichen Ausgang nehma?

Stumpf. Wenn Dei' Vater sein' Sinn net ändert, so kann i net die Vorsehung spiel'n. Schau', daß er den Gedank'n ans Wildschiaß'n aufgiebt, und sagt er: „Ja!", nachha kumm wieder, um anz'frag'n, na' bin i der letzte, der „Na!" sagt.

Vincenz. I will's no amal probier'n, — ob's

aber was nutz'n wird, dös is a and're Frag'. Er find't koa Unrecht im Wildschiaß'n und die G'fahr is', die eahm die Leidenschaft bringt; es ziahgt'n 'nauf wia mit Kett'n in die Berg', und dabei is er grau word'n; dazu kummt sein Glück, daß er no' allweil durchkemma is, und der schlechte Ehrgeiz. daß 'n Gamskini' hoaß'n; den Namen will er si' erhalt'n, wenn a alles andere d'rüber z'Grund geht.

Stumpf. Dös is aber no net Alles; er geht a mit Andern, die no' weit schlechter san, als die Raubschützen; vom Hannickl sagt ma', daß er hinterrucks an Jaga' in Tirol drin daschoss'n hätt', und wennst an Schmiedfranzl anschaugst, dem steht der Galg'n im G'sicht. — Soll i dem G'sindl freie Hand lassen, soll i mein Diensteid verletz'n? Mi' hat mei' Amt herg'stellt, um Ordnung z'halten und treu am Posten z'stehn, wia der Soldat in der Schlacht, und i werd' net weich'n, net um a Haar breit, von meiner Pflicht, und wenn i dabei a' z'Grund geh'! Das Amt is mei' Herr, — und wer anders denkt, der is no' zehnmal schlechter als wia die Wildschütz'n, die er bekämpfen soll.

Vincenz. Wenn aber der Vater net anders wird, nachha' sieh' i koan Ausweg, Herr Förster!

Stumpf. Aber i sieh' no' oan, und Du wirst 'n als den recht'n find'n, weilst a ehrlicher Kerl bist.

Vincenz. Und was is dös für oaner?

Stumpf. Gib's auf, mei' Madl! Bei Enk is die Liab no' wia a' Kinderkrankheit, sie vergeht von selber mit der Zeit, und alle zwoa könnt's auf andre Weis' no glückli' werd'n! — Versprich mir, Vincenz, daß Du von der Leni lass'n willst, gieb Dir selber

das Glück und mein' Haus den Frieden wieder! (Hält ihm die Hand entgegen.)

Vincenz. Na, Herr Förster, dös kann i net! Ihr sagt's, daß i a' ehrlicher Kerl bin, — und als solcher kann i net versprechen, was i net halt'n kann!

Stumpf. So werd' i halt mei' Kind selber schütz'n müass'n! Mit 'n Buam vom Gamskini hab i und mein Haus nix z'schaff'n! Das bin i mein' Amt, meiner Ehr, und dem Glück von mein' Kind schuldi'! Und damit b'hüat Di' Gott!

Vincenz. Wißt's a', daß mi' zum elendigsten Menschen auf der Welt g'macht habt's?

Stumpf. Die Welt hat scho' a' größer's Elend trag'n, als das Deinige, und sie wird jetzt a' net z'sammbrecha'!

Vincenz. Is dös mei' ganzer Trost?

Stumpf. Sei g'scheidt, Vincenz! Nimm Dei' Herz in Deine zwoa Händ' und druck' die Liab' raus, — i glaub' ja, daß's weh thuat, — aber 's hilft uns Alle! (Stumpf ab ins Haus.)

Vincenz. Und i laß' do' net von ihr, und wenn Alles hin is! (Ab ins Dorf.)

5. Scene.

Marie, Friedl kommen links vom Gebirge herab, mit Daxen und Kräuter.

Marie. War dös wirkli' der Vater, der da g'stand'n is?

Friedl. Freili'!

Marie. Is er also scho' da vom Hochkogel — und wer war denn bei eahm?

Friedl. Der Jochbauern-Vincenz!

Marie. Was, der Bua vom Christl, von dem alt'n Wildschütz'n?

Friedl. Ja, aber der Vincenz is kaa' Wildschütz. (Stumpf tritt aus dem Haus.)

6. Scene.

Vorige. Stumpf.

Friedl. Grüaß Gott, Vata! (Ins Haus mit dem Korb ab.)

Stumpf. No, wo wart's denn so lang?

Marie. Dax'n für heut Abend zum Dekorier'n hab'n wir g'holt und dabei a noch Johanniskräutel g'suacht, es giebt so weni' in dem Jahr!

Stumpf. Hast den Aberglauben no' net aufgeb'n?

Marie (empfindlich). Aberglauben?!

Stumpf. Du moanst also, es wär' koa' Aberglauben? No, nachha' kannst die Wirkung glei' an Deiner eig'nen Tochter probier'n.

Marie. Was willst denn damit sag'n?

Stumpf. Da, frag's nur selber!

7. Scene.

Stumpf. Marie. Leni.

Leni (aus dem Haus). Muatterl, mei' liab's Muatterl!

Marie. Was hat denn dös Madl?

Stumpf. Was werd' s' hab'n? Verliabt is' s' bis über die Ohren!

Marie. Verliabt?!

Stumpf. Heut morgens in der Kirch' hab i's scho' g'sehg'n, wia s' Zeich'n g'wechselt hab'n. Weil s' selber nix sieht vor lauter Liab, dös verrückte Volk, glaub'n s' aa', sie werd'n net g'sehg'n, grad so wia der Spielhahn in der Balz.

Marie. Leni, is dös wahr?

Leni. Ja, Muatter!

Marie. Und mir hast Du no' net a' Wörtl g'sagt?

Leni. Muatter, i' hätt' net red'n könna' um alles in der Welt!

Stumpf. No, Du hast ja gnua von dem Schwindl mitbracht —

Marie. Schwindl? 's Johanniskraut?!

Stumpf. Da koch' ihr nur an' Thee davon, oder no' besser, mach' ihr a Bad und steck' s' mit Haut und Haar nei', zum Schutz gegen den Liebeszauber! I kann Dir die Wirkung scho' sag'n — (Man hört in der Ferne einen Schuß.) Oho! Dös is mir doch z' dumm! Friedl! Friedl!

Friedl (an der Thüre). Was is's, Vater?

Stumpf. Bring' mein Stutz'n raus!

Friedl. Glei', Vater, glei'! (Ab ins Haus.)

Marie. Um Gottswill'n, Du willst doch net jetzt, net heut naus? Heut an an Feiertag!

8. Scene.

Vorige. Friedl.

Friedl (aus dem Hause, mit Büchse, Jagdtasche und Bergstock). Da, Vater!

Stumpf (umhängend). Herrendienst geht vor Gottesdienst!

Marie. Aber i bitt' Di', Mann —

Stumpf. Marie, hast Du Dir's denn no' net abg'wöhnt, mir ins Amt drein z'red'n? Gieb Du liaber auf unser Dirndl Obacht!

Friedl. Vater, nimm mich mit ins Revier!

Marie. Na, na, Du bleibst da!

Stumpf. Laß dem Buam doch aa' sei' Freud'! Hat er mit Dir Bleamerln g'holt, kann er aa' mit mir auf d' Wilderer geh'n. Was is Dir lieber, Friedl?

Friedl. Die Wildschützen!

Marie. Aber was kann Dir denn der Bua helfa'?

Stumpf. Zum Helfen brauch' i den Buam net, aber lernen soll er, wie man dös G'sindl anschleicht und Kurasch' soll er kriag'n!

Friedl. O, i hab' scho' Kurasch'!

Marie. Wenn dem Kind nur nix zuastößt!

Stumpf. Hab' i 'n net grad so gern wia Du? — Die Wildfrevler soll'n nur net glaub'n, daß sie am Feiertag vor mir sicher san. — Bleib' da, Friedl!

Friedl (hat sich Hut und Bergstock geholt, voraus eilend). Na, Vater, jetzt nimma'! Du hast's a mal g'sagt und a Mann — a Wort!

(Man hört einen zweiten noch ferneren Schuß.)

Stumpf. Der Teufel soll Enk hol'n! No, pfüat Gott! Heut' Abend auf'm Hochkogel beim Johannisfeuer!

Marie. Friedl, bleib' da!

Friedl. I muß zum Wildschütz'n fanga!

(Stumpf und Friedl rechts über das Gebirge ab; Marie und Leni gehen ins Haus).

Zwischenvorhang fällt.

Verwandlung.

Alpenforst, auf beiden Seiten praktikable Felsstücke, so daß die Bühne eine Felsschlucht bildet; rechts gegen die Mitte eine alte starke Tanne. Den Hintergrund bilden mehrere praktische Bergbuschen, auf denen man später das Johannisfeuer sieht.

9. Scene.

Christl. Franzl.

(Sie sitzen jagdmäßig ausgerüstet, an einem Felsen gelagert, rauchend und plaudernd; eine Gemse liegt neben ihnen).

Christl. Is doch a schöner Vog'l, so a Gamsbock.

Franzl. Du hast halt alleweil 's Glück!

Christl. Ja, schrei nur recht, daß uns der Zwölfer zum Teufi' geht! Die werd'n schaug'n, die Jaga', (auf den ausgeschnittenen Gemsbart weisend) wenn i mit dem Kräutl umananander stolzier'n werd'!

Franzl. A Luader bist scho'!

Christl. Und die Läufl leg' i heut' Nacht an' Forschtner vor d' Hausthür', daß er aa' a Freud' hat, wann er morg'n aufsteht.

Franzl. Du, der wann uns a mal dawisch'n that'!

Christl. Dös glaab i selber, daß da koa' Tarock-Partie g'spielt werad! Doch es werd' scho' dämmeri'; mir müass'n uns ohne Hannickl o'stell'n, wenn's heunt no' was werd'n soll! Und so sicher san ma' an koan Tag mehr als wia heunt — und dös nob'lbare Wetta'!

Hannickl (Taubenruf).

Franzl (erschrickt). Horch, da kimmt wer!

Christl (spähend). Hannickl bist da!

10. Scene.

Vorige. Hannickl.

Hannickl (von rechts, spricht stark tyrolerisch). Bin woltern a bisl z'spat kemma, hab' mi' no' a bisl verhalt'n in der Stoalinger Alm drüb'n. Habt's scho' was g'schoß'n?

Christl. Ja, aber red' net so laut!

Hannickl. Ach was, z'weg'n dem Forschtner? Derchtenwohl möcht i a mol dischkrir'n mit eahm, aber durch dös Sprachröhrl! (Deutet auf seinen Stutzen.)

Christl. Na, na, zweg'n dem Wild.

Hannickl. Kerl, Du hascht an' Teufi im Leib! A so an' Kapitalbock; ganz gifti' kunnt ma' werd'n, wenn ma' so a Stuck lieg'n sieht und hat's net selber dalegt.

Christl. Nur stad, wannst d' Ohr'n und Aug'n aufmachst, kannst heut' no' an' Zwölferhirsch daglanga, wia koa' schönera in die ganz'n Berg' is. Aber jetzt is 's Zeit, i werd' Enk anstell'n!

Hannickl. Und Dir suachscht wieder den bescht'n Platz aus!

Christl. Dummer Teufi! Wem er z'erscht kummt, der schiaßt'n eb'n, im Bergsack hab' i 'n no net drin — und Du laßt 'n a net vorbei lassa, damit'st net als schußneidi verschria'n werst.

Franzl. Woll'n ma net a bisl spekulir'n, ob neamd in der Nahched is?

Christl. Is alles scho' g'schehg'n! Der Stumpf is heunt beim Johannisfeuer am Rißerkogel und die andern san beim Saufa — d' Grenzjager und d' Gensdarm san auf der Kegelbahn beim Sternwirt drunt'n.

Hannickl. Also nachha los!

Franzl. Der Mond kimmt a scho rüber über die Berg'.

Christl. Na schiaßt ma um so leichter! (Alle drei nach links ab.) — (Pause.)

11. Scene.

Stumpf und Friedl kommen von rechts unten.

Stumpf (flüsternd). Mir war doch grad, als ob ich was g'hört hätt'!

Friedl. Mir war's a' so Vater!

Stumpf (horchend). Still! St! (Pause.) Bleib' da, Friedl!

Friedl (leise). Vater, da is oaner mit a Büchs'!

Stumpf (fährt mit dem Stutzen auf). Also doch! Deck'n ma uns! (Sie stellen sich hinter einen Felsblock.) Wart' Bürschl, Du g'hörst mein! (Schuß.)

12. Scene.

Vorige. Christl.

Christl (von links, bleibt mit dem Rücken gegen Stumpf au der Coulisse schußfertig an einem Baum stehen.) Teufi, hat'n g'fehlt.

Stumpf (leise). Aha, da kommt scho' der Hirsch daher!

Christl (schießt). Da liegt er, der Sakra!

Stumpf (ruft). Halt oder es kracht!

Christl (hat mit schußfertigem Gewehr Front gegen Stumpf gemacht). Oho — nur net glei' so wild! I hab' nur no' van Schuß im G'wehr und ös wahrscheinli' zwoa — dös war a ungleicher Kampf zwischen uns.

Stumpf. Dös is a net notwendi', denn i kenn' Di' und dös is d' Hauptsach', also mach' Di' firti und marschir' mit, Jochbauer!

Christl. Da herob'n bin i der Gams-Kini! (Hannickl und Franzl schleichen von links so heraus, daß sie Stumpf in den Rücken kommen.) Ob's Enk recht is oder net.

Stumpf. Was, Du hast no' die Frechheit — (Hannickl und Franzl haben sich rasch besprochen, Hannickl stürzt auf Friedl und setzt ihm das Messer an die Brust.)

13. Scene.

Vorige. Franzl. Hannickl.

Franzl mit erhobener Büchse). Ergebt's Enk, Förster, oder Ihr sterbt's mit samt'm Buam.

Friedl (schreit). Vater!

Christl (legt jetzt ebenfalls auf den Förster an.) 'S G'wehr weg, sag' jetzt i!

Stumpf. Allmächtiger Gott, mei' Kind! Laßt's den Buam los!

Christl. Jetzt d' Büchs' her! (Nimmt Stumpf die Büchse ab.)

Stumpf. Mein' Kind z'liab, denn i woaß, was ös im Stand seid's!

Christl. Na müaßt's uns schwör'n, Du und der Bua, da unt'n in der Kapell'n auf's Kruzifix, daß Ihr uns niamals verrat'n wollt's und daß 's Enk nia an uns räch'n werd'ts.

Stumpf. Meinethalb'n, dös will i a no' thuan.

Hannickl. Halt, dös is no' net g'nua; ös müaßt's aft'n no' den Schwur thuan, daß Ihr uns in Enkern Revier von heut ab in Ruah lassen wollt's und uns von jetzt ab a als richtige Jaga betracht'ts, die die Jagd begeh'n kinna, wann uns a Luscht packt und 's uns a Freud' macht!

Stumpf. Na, das schwör' i net — i hab' in mein' Amt g'schwor'n und meineidi' will i net werd'n!

Hannickl. Was willscht Du net? (Schreiend.) Du muaßscht schwör'n!

Stumpf. Nia, so lang' i leb' —

Hannickl. Na bischt hin mit samt Dein' Buam!

Friedl. Z' Hilf'! Z' Hilf'!

Franzl (stürzt auf Friedl und knebelt ihn). Halt s' Maul oder es is aus mit Dir!

Stumpf (schlägt Franzl nieder). Laß das Kind los!

Hannickl (ringt mit ihm). Christl schiaß'n nieder, i werd' eahm alloa' net Herr!

Christl. Na, nur koa' Menschenbluat!

(Franzl hat jetzt auch wieder Stumpf mit Hannickl überwältigt und gebunden, Stumpf und Friedl liegen geknebelt.)

Hannickl. I sag', mir mach'n a End' mit dera Bruat!

Christl. Na, damit will i nix z'thuan hab'n!

Hannickl. Bischt auf oamal a Haas word'n, alter Geier?

Christl. Hab' i scho' oan umbracht?

(Fernes Gewitter.)

Hannickl. Willscht ins Zuchthaus? Woascht Du, wia's drin ausschaugt? I woaß's und mi' bringt koaner mehr lebendi' eini!

Christl. Er zoagt uns net an, er werd schwör'n!

Hannickl. Geh', laß Di' net auslacha, a jeder Pfarrer löst eahm sein' Schwur! Guat ischt guat — und besser ischt besser.

(Blitz und Donner.)

Christl. Thuat's was wollt's — i will nix damit z'thuan hab'n! (Christl ab nach rechts.)

14. Scene.

Vorige, ohne Christl.

Franzl. Willst Du s' derschiaß'n?

Hannickl. Hascht Du a' scho' 's Fiaber?

Franzl. Na, nur koa' Menschenbluat — dös schreit zum Himmel um Vergeltung!

Hannickl. No', pack' an!

Franzl. Was willst thuan?

Hannickl. Siegschst dort die alt' Kiefer? (Nach links deutend.)

Franzl. Die über die Wolfswand 'rausschaut?

Hannickl. Ja, an ihre Zweig' woll'n mir s' anbinden!

Franzl. Was? In der Einöd', über'm Abgrund? Da müaſſ'n s' ja verhungern!

Hannickl. Herrgott, was dös für labe Kerl san! Dös is do' koa' Mord! Wann s' unser Herrgott darett'n will — na' kann er's ja thuan!

Franzl. I ko' net — i glaub', Du bist der Teufi!

Hannickl. Und Du sein Handlanger! Hascht net Du den Jagdg'hilf'n daschoss'n an der schwarz'n Buach'n? Warum denn jetzt so zahm und ängstli'?

Franzl. Verfluacht sollst sein, Du Schuft, denn jetzt müaſſ'n s' sterben, weil sie's g'hört hab'n!

Hannickl. Also weiter! (Sie packen Friedl.) Ja, wehrt's Euch nur, die Strick' san guat! Siehgscht, a Jaga hat mi' ins Zuchthaus 'bracht und an Jaga muaß i dös wieder hoamzahl'n!

(Unterdessen sieht man im Hintergrunde verschiedene Feuer aufgehen auf den Bergspitzen.)

Franzl. Da schau', dort brennen s' scho' die Johannisfeuer an auf die Berg'!

Hannickl. Ja, a Johannisfeuer woll'n ma a' anzünd'n, für Enk, daß Enk net so kalt wird heunt Nacht! Freu' Di' nur auf's Johannisfeuer! Dös werd a luschtig's Johannisfeuer!

(Sie tragen Stumpf fort, Friedl bleibt liegen. Gewitter.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Ein Gebirgsdorf. Garten vor dem Wirtshaus; Tische und Bänke unter Obstbäumen. Der Gartenzaun teilt die Bühne der Länge nach in zwei Hälften; dem Eingange ins Haus gegenüber das Gartenthor. Im Hintergrunde das Dorf mit der Kirche. Das Wirthshaus ist rechts erste Coulisse, vor dem Hause eine Holz-Veranda, darunter Holztische und Stühle — Bäume.

1. Scene.

Hansl. Heiger. Anna.

(Die ersteren sitzen an einem Tisch, den Kopf auf die Arme gelegt, schlafend. Anna, mit dem Gebetbuch in der Hand, im Sonntagsstaat zum Gartenthor hereintretend.)

Anna. (Stehen bleibend, wie sie die Gruppe erblickt). Jetzt schlaft dös Faulthier scho' wieder und schnarcht, daß's der Herr Pfarrer am Altar hör'n kunnt', 's is schreckli'! (Schlägt Hansl derb auf die Schulter.) He, Hansl!

Hansl. (Aus dem Schlaf auffahrend.) Was is los? (Sich die Schulter reibend.) Ah so, Du bist's! Was giebt's denn?

Anna. Was 's giebt? D' Kirch' is glei' aus und 's werd herunt voll werd'n im Wirtshaus. Da sollst Dei' Schuldigkeit thoa'. Hast mi' verstanden, Du schrecklicher Mensch?

Hansl. Jetzt bin i scho' wieder a mal schreckli'! Hab' i net eppa gestern den ganzen Tag und heunt wieder die Nacht der Gemeinde suach'n helfen nach'n Förster? Hab' i mir net eppa mein bisl Mittagsschlaf sauer gnua verdeant?

Anna. Was? Du willst a' no' dischpatier'n? 's is schreckli'! (Mit befehlender Geberde.) An d'Arbat!

Hansl. Is scho' recht!

Anna. Was ma' si' mit die Manner 'rumärgern muaß! —

Heiger. 's is schreckli'! (Dehnt sich und gähnt.)

Anna. Red'st Du a' mit? Wia kommst Du denn überhaupt da 'rein? Hansl, wia kommt der herg'loffene Kerl in unser Haus?

Hansl. Na, i denk', 'reing'flog'n werd er net sein!

Heiger. Du, Wirthin, i bitt' mir endli' Ruah aus in dera Wirtschaft! Bedenk', i bin a Gast!

Annamirl. A Gast, jawohl! Aber a alle Tag 'nausg'schmissener! —

Heiger. Und allemal wiederkehrender Gast. An' solchen nennt ma' an' Stammgast.

Annamirl. Was willst denn Du da? Was hast D' da z'suach'n?

Heiger. I hab' Dein' Mo' g'holf'n.

Annamirl. G'holf'n — bei was denn?

Heiger. No', hast's net g'sehg'n, wia D' kemma bist?

Annamirl. I hab' nix g'sehg'n.

Heiger. Was hab'n mir denn g'macht, wiast kemma bist?

Anna. G'schlafa habt's!

Heiger. No' also — da hab' i eahm schlafa g'holf'n!

Annamirl. I glaub' gar, der Lump will mi' no' zum Narr'n halt'n. Und wia der Mensch wieder aussieht! Schau 'mal Dein Schileh an — die Flecken d'rauf! Dös kimmt alles vom Saufa!

Heiger (laut auflachend). Das is eine Verläumdung!

Annamirl. Von was nachha denn?

Heiger. Die Flecken kommen net vom Saufa, sondern vom Verschütt'n?

Annamirl. 's is a schrecklicher Kerl! Hansl, Du sorgst dafür, daß er 'nausg'worf'n wird, sobald er zahlt hat.

Heiger. Na, werd' i nia 'nausg'worf'n! Du druckst Di' allweil so ungenau aus.

Annamirl. Wieso?

Heiger. Weil i na' nia zahl'!

Hansl. Heiger, Du bist do' a Luader!

Annamirl. Und da kannst Du dummer Kerl no' lachen!

2. Scene.

Vorige. Huber.

Huber (von links). Grüaß Gott!

Annamirl. Mei' Huber, was i mi' mit dem Mo' 'rumärgern muaß — 's is schreckli'!

Huber. I woaß 's scho'!

Annamirl. Was woaßt?

Huber. Daß Dei' Mo' nix taugt.

Annamirl. Wer hat dös g'sagt?

Huber. No, i moan, Du selber scho' oft gnua!

Annamirl. I? I hätt' g'sagt, daß mei' Mo' nix tauget? Dös hab' i nia g'sagt. Wann i sag', daß i mi' mit eahm 'rumärgern muaß, hoaßt denn dös glei', daß er nix taugt? Aber so san die Menschen; da kemma s' daher, mir nix, dir nix —

Heiger. Uns nix — enk nix! —

Annamirl. Setzen si' groß und broat ins Wirtshaus und thuan, als wann s' a Recht hätt'n, über ihre Nebenmenschen zu Gericht z' sitzen. Aber freili', über andere da red't si's guat und „Was Du nicht willst, daß man Dir thua, das flick' auch keinem andern zua!“ Oh, is dös a schreckliche Welt!

Huber. Woaßt, Annamirl, Du hast mir jetzt an' großen Durscht an 'n Hals g'red't; geh', mach', daß i a Maß kriag!

(Feller und zwei Grenzjäger treten unterdessen von links auf.)

Hansl. Da kommen die Grenzjäger vom Suach'n z'ruck!

3. Scene.

Vorige. Feller. Zwei Grenzjäger.

Annamirl. Habt's a' nix g'fund'n, Herr Feller?

Feller. Koa Spur! Es is, als ob die zwoa von der Erd'n verschluckt war'n!

Annamirl. Die arm' Försterin! Glei' an' Mo' und den oanzig'n Buam z' verlier'n — Herr Gott, wenn i mir denk', daß i mein Hansl auf solche Weis' verlier'n sollt, es wär' schreckli'!

Heiger. Aber auf a andere, dös liaßest Du Dir scho' g'fall'n, was?

Alle (lachen).

Annamirl. Mach', daß Du hinauskommst, Du Lump!

Heiger. Wann i zahlt hab'!

Huber. Ja, ja! Der Forstna war halt z' scharf hinter die Wildschütz'n her!

Feller. Zu scharf? Ja, ja, dös kennt ma scho'! Bei Enk Bauern is Jeder z' scharf, der seine Pflicht thut.

Huber. Und Des Herrn moants, Des that's scho' Enker Pflicht, wenn's Des z' scharf seid's!

Heiger. „Man muaß nix übertreib'n", hat der Diab g'sagt, wia er d' Würst' g'stohl'n hat und hat 's Teller lieg'n lass'n.

Feller. Kerl, wie kannst Di' untersteh'n, no' Dein' Spott z'treib'n über an solch'n Fall!

Heiger. Also g'fall'n is der Förster? Wia hoch denn, wenn i fragen derf? Und was hat er si' denn brocha?

Annamirl. Wozua denn Umständ' macha mit dem Tagdiab? Schmeißt'n 'naus!

Heiger (wird zum Garten hinausgeworfen). No — no — i bin do' koa lenkbare Flugmaschin'! (Schon außen.) So, hätt' i mi' scho' wieder a mal 'naus-g'schmeichelt! No, es is net 's erste Mal in mein' Leb'n, 's werd a' net 's letzte Mal sein! Denn wißt's, meine Herr'n, was das Merkwürdige is an die Thür'n? Daß ma' zu der selbig'n Thür' wieder 'rein kemma ko', wo ma' 'nausg'flog'n is! (Heiger hinten rechts ab.)

4. Scene.

Vorige ohne Heiger. Mehrere Bauern.

(Die Bauern treten von verschiedenen Seiten auf und setzen sich an die Tische; eine Kellnerin bedient sie.)

Annamirl. Habt's denn gar koan Verdacht, Herr Feller?

Feller. Verdacht wohl, und wer hätt' den net im Dorf? Aber es is nix, wo ma' si' festhalt'n kunnt. Der Gamskini und der Schmied war'n gestern draust; aber wenn i a' glab', daß s' den Förster daschoss'n hab'n, so macht mi' der Bua wieder irr'. An Kind thuat do' sogar der wüasteste Kerl net so leicht was z'load.

Erster Grenzjäger. Wenn der Bua sie aber vielleicht kennt hat und sie die Anzeig' fürcht'n müass'n?

Feller. 's war' entsetzli'!

(Christl kommt von links.)

Annamirl. Jessas Maria! Dort kimmt der Christl! I' fürcht' mi' alleweil vor eahm, aber heunt no' mehr als sunst.

5. Scene.

Vorige. Christl.

Christl. Grüaß Gott beinand! A Maß!

(Tiefe Stille, die Bauern sehen Christl verwundert an.)

Christl. No, was schaugt's mi' denn so dumm an, als ob's den Jochbauern no' nia g'sehg'n hätt's?

Annamirl. Du woaßt a net, wo der Förster hinkomma is mit sein' Buam?

Feller. Er hat ja net a mal mitsuach'n helfa' und grad er kennt jeden Weg und Steg in die Berg!

Christl. Wer sagt Enk dös? Und was geht denn mi' der Förster o'? Mir war'n nia guate Freund? Er hat alleweil g'laubt, i' war a Wildschütz! (Laut auflachend.) I' und a Wildschütz!

Feller. Halt's Des uns wirkli' für so dumm, und wollt's uns da a Komödi' vorspiel'n?

Christl. Was wollt's Des damit sag'n?

Feller. No, — Des werd's mi' scho' verstehn!

Christl. I' säg' Dir s' Fellner, i' versteh' Di' net und will Di' net versteh'n. Nimm den guat'n Rath an und laß mi' mei' Bier in Ruah trinka'; denn, wannst a a königlich's G'wandl anhast, so laß i' mir doch Deine Stichred'n net g'fall'n. Hast mi' verstand'n? Oder soll i' vielleicht no' deutlicher dischkrir'n?

Annamirl. Wer wird denn glei' so wild sein, Jochbauer? Die Leut' sag'n, daß Du vorgestern drob'n in die Berg warst, vorgestern am Johannistag. Hast Du denn gar nix g'hört und g'sehg'n vom Förster?

Christl. Kreuzdividomine! Na! Und jetzt laßt's mir mei' Ruah!

1. Grenzjäger. Man hat a zwoamal schiaß'n g'hört auf'n Hochkogel.

Christl. So? Schiaß'n habt's g'hört? 's is net mögli'? Wer hat denn g'schoß'n? A frech's Volk, sogar am liaben Feiertag da drob'n umanand z'schiaß'n!

Annamirl. Dort kimmt d' Försterin!

Christl (für sich). Die hat a no' g'fehlt!

6. Scene.

Vorige. Marie. Leni (von links).

Annamirl (geht ihr entgegen und führt sie an der Hand herein). Gott tröst' Enk, arme Frau! Seine Hand liegt schwar auf Enk, aber er kann ja no' Alles wieder guat macha'!

Marie. Habt's denn a Des gar nix von eahm erfahr'n?

Feller. Gar nix!

Annamirl. Arme Frau, arm's Kind! Wollt's net a Herzstärkung zu Enk nehma'? Hansl, g'schwind in'n Keller und hol' a Flasch'n Muschkat 'rauf, oder no' besser von dem süaß'n Ungarischen, hörst? (Zur Kellnerin.) Und Du sag' der Köchin, sie soll a Paar Hendl'n z'recht macha' und an' Salat dazua!

Kellnerin (ab und kommt wieder zurück).

Marie. Ach, Des seid's so guat, aber i muaß dank'n, denn i' kunnt' doch koan' Biss'n zu mir nehma. O Gott, mein Kind, mein Kind! Und mein armer Mann! (Weint.)

Annamirl. Na, na, a Bisl was müaßt's scho' zu Enk nehma'. Seht's, Eure Nerven san invitirt, wia der Doktor sagt und da muaß ma' guat essen und trinka', sagt er. Und dann, seht's, selb'n wenn ma' bet'n will — und ich mein', das Leben liegt Enk doch näher — als irgend was Ander's, — selb'n wenn ma' beten will, so thuat si' dös weit besser, wenn ma' was Ordentlich's gess'n hat. Denn a larer Magen knurrt und murrt a so, daß er a den besten Christenmenschen in der tiafsten Andacht stör'n kann. Die Fasttäg' und

s' grob Wetta' sollt'n alleweil in der Nacht kemma', sagt mei' Mo', und er hat Recht und 's is a braver Mo', und i freu' mi' nur, daß i'n hab'!

Leni beobachtet während dieser Rede den Christl.

Hansl. Jessas, jetzt geht d' Welt bald unter! Sie freut si', daß's mi' hat, hat's g'sagt.

Feller. No, Christl, wia is's? Habt's Des gar koa' Wort für die arme Frau?

Leni. Muatter, Muatter, der is's g'wesen, koa Anderer! Du woaßt (auf Christl) wo mei' Vater und mei' Bruader hinkemma' san!

Christl. Bist Du verruckt?

Leni. I' sieh' Dir's am G'sicht o', Du hast s' umbracht!

Christl (aufspringend und mit der Faust auf den Tisch schlagend). Da soll do' glei' der Teufi d'rein schlag'n! Da is mein Geld! Dös hätt' mir grad no' g'fehlt!

7. Scene.

Vorige. Herber (von links).

Feller. Du hast a nix g'fund'n, Herber?

Herber. Nix als a Paar alte Spielhahnfedern.

Feller. Ah, da schau, Christl, Du hast ja an neu'n Gamsbart am Huat!

Christl. Jetzt laßt's Enk was sag'n, Herr Feller! Mei' Geduld is aus! Wenn'st an Verdacht hast, na zoagst mi' o' bei G'richt und d' Untersuchung soll na rausstelln', ob i schuldi' bin oder net. Bis dahin will i' mei' Ruah! Es scheint aber, Des kennt's den Christl net! Der nimmt's mit zehne auf, wiast Du bist. I'

schlag' von jetzt ab Jeden nieder, der si' untersteht, no' a Wörtl geg'n mi' z'sag'n.

8. Scene.

Vorige. Franzl.

Franzl (von rechts hinter dem Zaun). Oho, was is denn da los? (Springt über den Zaun.) Woll'n 's Dir eppa was? Nur zua, i' steh' zu Dir! I' schlag zur Abwechslung a gern amal auf was Anders, als auf an Ambos!

Christl. Die verruckte G'sellschaft will mir durchaus 'nauf dividir'n, daß i' den Förster umbracht hätt'. Beweist's mir's doch, beweist's es!

Franzl. Ja, ja! Dös san' die Herrn. Zum Ordnung halt'n in die Berg san's aufg'stellt und was thuan's? Im Wirtshaus sitz'n 's und reiz'n d' Leut auf, die eahna nix tho' hab'n!

Annamirl. Um Gotteswill'n, nur koa' Raaferei in mein' Haus!

Franzl. Die größte Schuld liegt an Enk, Försterin.

Marie. An mir?

Franzl. Ja! Was laßt's Oes Enkern Buam no' so spät 'naus in die Berg? Der werd wohl an' Fehltritt tho' und an' Vater mit 'nunterg'rissen hab'n in irgend an Abgrund. Als ob in die Berg net scho gnua Leut verunglückt wär'n!

Marie. Allmächtiger Gott, mei' Kind!

9. Scene.

Vorige. Vincenz (von links).

Vincenz. Leni, meine arme Leni!

Leni. Hast Du aa nix von eahna g'fund'n?

Vincenz. Na, nix!

Leni. Na' is alle Hoffnung verlor'n!

Annamirl. Gott im Himmel, wenn Ihr nur net so viel woana wollt's! I kann koan' Menschen woana seg'n, i muaß alleweil glei' mitheul'n!

10. Scene.

Vorige. Heiger (durch's Gartenthürl).

Heiger. Wer heult? Die Wölf' heul'n! Wennst Du also heulst, g'hörst Du unter die Wölf'!

Annamirl. Bist Du aa scho' wieder da?

Heiger. Freili'! Wenn's Dir net recht is, daß i 'rein geh', so hätt'st mi' gar net 'nauswerfa dürfa! Im Uebrig'n wollt' i Enk sag'n, Försterin — —

(Man hört jauchzen und rufen.)

Feller. Was is dös?

Herber. Da is was los!

Heiger. No' freili' is was los! Dös is ja, was i sag'n wollt'! — Dort bringen's Enkern Mo' —

Marie. Was sagt er? — Allmächtiger Gott, wo — wo is er?

Leni. Der Vater! Er is 's! Sie san 's! (Schnell ihnen entgegen.)

11. Scene.

Vorige. Stumpf. Friedl. Bauern. Bäuerinnen (von allen Seiten).

(Stumpf mit Friedl von links, bleiben vor dem Garten stehen. Marie stürzt aus dem Garten; Volk versammelt sich, Gäste im Wirtshaus schauen über den Zaun.)

Stumpf (bleich, verstört, mit zerrissenen Kleidern, schließt Marie an seine Brust).

Friedl. Muatter, liabe Mutter!

Vincenz (zu Leni tretend und ihre Hand ergreifend). Herrgott, i dank' Dir!

Stumpf (Vincenz zurückstoßend und zwischen ihn und Leni tretend). Leni, mein' Fluach, mein' schwarst'n Vaterfluach auf Di', wennst no' a mal mit Dem verkehrst!

Vincenz. Um Gotteswill'n, was is g'schehg'n?

Stumpf. Da is 's aus für alle Zeit! Und der Blitz soll Di' daschlag'n, wannst mir net folgst!

Friedl (auf Christl und Franzl deutend, welche vorn am Zaun stehen, sich ängstlich an Stumpf schmiegend). Vater, Vater — da schau hin!

Stumpf (mit wildem Aufschrei, will sich auf sie stürzen, bezwingt sich aber). Herrgott, Du alloa' woaßt, was i ausg'stand'n hab'!

Alle. Was is 's?!

Stumpf. Marie, Leni, Friedl — geht's alle in d' Kirch'! Wir hab'n alle Ursach', Gott z' dank'n!

Annamirl. Wir geh'n alle mit!

Stumpf. I komm' glei' nach! I hab' nur a Wort (auf Christl und Franzl deutend) mit dene da z' red'n! (Alle ab nach der Kirche, außer Stumpf, Christl und Franzl.)

12. Scene.

Stumpf. Christl. Franzl.

Stumpf. Ihr seht's, daß Gott uns auf wunderbare Weis' errett't hat. I kunnt' Enk der Gensdarmerie übergeben, aber i will net. Menschliche Gerechtigkeit kann net ausgleich'n, was 's Des uns a'tho' habt's! Mir is a Riß durch mei' Leb'n ganga; a Abgrund liegt zwischen mir, Gott und de' Menschen. I müaßt' verzweifeln, wenn i net glaubet, daß dös in meine Macht und in meine Kraft g'legt wär', das Verbrechen, die Unnatur, für die 's koan' Nama giebt, selber aus z'gleicha. D'rum sag' i Enk Kriag an, Kriag bis auf's Messer, Kriag auf Leb'n und Tod! Des versprecht's mir, daß i Enk im Wald und auf die Berg' find' nach wie vor?

Christl. Des sollt's uns finden!

Stumpf. Von Erbarma kann koa' Red' mehr sein zwischen uns!

Christl. Dös begreif' i!

Stumpf. I alloa' geg'n Enk drei! I — oder Des!

Christl. Des wollt's a so? — Guat!

Stumpf. Auf Tod und Leben!

Christl. Auf Leben und Tod!

(Glockenläuten.)

Stumpf. Herr, mein Gott! Du Gott der Gerechtigkeit, hilf mir Du in mein' Werk! I will ja nur Dir Platz schaffen und allem, was menschlich is, von solche Teufeln in Menscheng'stalt! (Zu Christl und Franzl.) So ruaft's do' aa zu unsern Herrgott, ruaft's doch!

Des kinnt's net — glaub's wohl, denn Enker Schutzpatron dös is der Höllische. Also, auf Wiedersehen in die Berg' — auf Leben und Tod! (Stumpf wendet sich zum Gehen.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Zimmer im Forsthause mit Jagd-Emblemen. Gewehrschrank mit Gewehren und Jagdrequisiten des Försters. Tische und Stühle, Lehnstuhl, Mittel- und Seitenthüren.

1. Scene.

Stumpf (sitzt brütend im Lehnstuhl). Marie (an der andern Seite des Tisches, mit einer häuslichen Arbeit beschäftigt).

Marie. Du willst no' allweil net red'n über die G'schicht?

Stumpf. I kann net, Marie! Plag' mi' net länger! Die Zeit is no' net da!

Marie. Es soll koa' G'heimnis geben zwischen zwoa christliche Ehleut'. Es is ja net um mi', daß i Di' drum bitt'. Des seid's anders word'n seit dem schrecklichen Johannistag. Du sunst so lusti', bist finster und stad word'n, und der Bua, der sunst a ganz's Kind no' war, is stad und trauri wia a kranker Mensch; dös is net dös Richtige!

Stumpf. Mag wohl sein!

Marie. Es muß was Entsetzlich's sein, was Des erlebt habt's, Du und der Bua; Du seufzst und stöhnst fast in jeder Nacht und der kalte Schweiß liegt auf Deiner Stirn und der Friedl schreit manchmal im Schlaf auf, daß mir d' Haut schaudert. Kannst Du da verlanga, daß i dazua stad sein soll?

Stumpf. Trag's nur no' a zeitlang mit Geduld. I hab' Dir doch g'sagt, daß i dem Buam an Schwur abg'nomma hab', koan Menschen was z'sag'n und a Dir net!

Marie. Bedenkst denn a, daß Du auf die Art dem Kind a Unrecht abverlangst?

Stumpf. Was i thua, g'schieht nur aus Liab zu Dir; Du kannst dös jetzt no' net begreifen, aber Du werst es einsehgn zu seiner Zeit. Und jetzt koa' Wort mehr d'rüber! Wir tragen alle schwar, i und der Bua am schwarsten. D'rum gib Di' d'rein, es is a mal net z'ändern!

Marie (weinend). Geh', Stumpf, Du hast mi' nimmer gern!

Stumpf. No ja! Da hab'n ma's! Jetzt heult's scho' wieder! No, sei guat, Alte! I bin und bleib' Dein guater Mann und Du mein guat's, brav's Weib, wir bleib'n trotzdem die Alten!

Marie. Ja, ja, so macht's es, ös Mannsbilder! Des moants, wir san wia die Kinder, die si' an' Honig um's Maul schmier'n lass'n.

Stumpf. Aber gern hast mi, do' no'?

Marie. Freili'!

Stumpf. So, jetzt geh' und richt' mir was zum Nachtessen her! I muaß vielleicht no' in's Revier!

2. Scene.

Vorige. Feller (durch die Mitte).

Stumpf. Richt' für den a' glei' mit an'! Des eßt's do' mit?

Feller. Na, dank' schön! I hab' koa' Zeit!

Marie. Aber heunt gibts was guat's, obwohl er's net verdeant. Dampfnudln!

Stumpf. Dampfnudln auf mein schuldiges Haupt.

Feller. Nun, dös kann ma' si' scho' g'fall'n lassen!

Marie. Aber im Ernst, Feller, wollt's net unser Gast sein?

Feller. Es geht leider net; i hab' nur a paar Wort' alloan mit'n Herr Förster z'red'n!

Marie. No ja, i geh' scho'! (Ab Seite links.)

3. Scene.

Stumpf. Feller.

Feller. Stumpf, ös habt's mir neuli' g'sagt, wenn i oder oaner von meine Leut' an Hannickl, an Schmiedfranzl oder an Christl im Revier spürt, so sollt'n ma's Euch glei' z'wissen macha'.

Stumpf. Ja! Und?

Feller. Der Hannickl is heunt draußt.

Stumpf (lebhaft). Hast 'n selber g'sehg'n?

Feller. Ja, i eahm, aber er mi' net; mit Büchs' und Rucksack pirscht er g'müathli' am Risserkogl.

Stumpf (holt seine Doppelbüchse aus dem Gewehrschrank). Wo is er, wo?

Feller. Auf der obern Steig is er, an der Südwand vom Rifferkogel, wo's 'naufgeht in die Klausen.

Stumpf. Aha! Er hat's auf den Achter abg'sehg'n! Jetzt woaß i scho', was i wissen will. I dank' Dir, Feller! Der Tag der ersten Abrechnung is, will's Gott, heut' kemma! (Er hängt Gewehr und Jagdtasche um.)

4. Scene.

Vorige. Marie. Leni. Friedl (aus der Seitenthüre links).

Marie. No, was is 's denn? Du willst do' net eher geh'n, als bis D' g'essen hast?

Stumpf. I muaß fort, glei' auf der Stell'! Gib mir a Stückl Brot und an' Schnaps, i iß's unterwegs.

Marie. Was hast denn? Du bist so warm — Es is wieder was los! I bitt' Di', Stumpf, geh' net 'naus!

Leni (bittend). I bitt' Di, Vater, bleib' da!

Stumpf. No ja, dös hat mir grad no' g'fehlt!

Marie (zu Feller). Feller, was hat er denn vor?

Feller. Es san a paar Holzfrevler im Wald, weiter nix!

Friedl. Vater, nimm mi' mit!

Stumpf. Du bleibst z'Haus!

Friedl (für sich). I komm' doch mit!

Stumpf. Frau, gieb mir auf den Buam Obacht!

Marie. Heut' muß was b'sunders sein, denn Du nimmst 'n sunst so gern mit in's Revier, hast eahm sogar in der letzt'n Zeit 's Schieß'n g'lernt.

Friedl. Ja, und i schiaß so guat wie der Vater!

Stumpf. Sei g'scheidt, Friedl, und bleib' z'Haus!

Marie. Du hast was vor, Stumpf! Es san koane Holzfrevler, es san Raubschützen, dene Du nachgehst.

Stumpf. Pfüat Enk Gott! (Durch die Mitte ab mit Feller; an der Thüre stoßt er mit Annamirl zusammen.)

5. Scene.

Vorige. Annamirl (durch die Mitte).

Annamirl. Ach, Herr Förster, wo wollt's denn hin und so eilig?

Stumpf. In die Berg!

Annamirl. Geh' kehrts's no' mal um, die Berg' lauf'n Enk net davo'!

Stumpf. Aber manchmal dös, was drin is! (ab Mitte.)

6. Scene.

Vorige ohne Stumpf und Feller.

Annamirl (ihm nachrufend). Aber i hab' Enk was Wichtig's z'sag'n! Es werd Enk interessieren! So kommts do'! Hört's denn net, Kreuzdividomine! Herr Stumpf! Dös is a schrecklicher Mo'!

Marie. O Gott, so san s' alle, die Mannsbilder!

Annamirl. Oho! Der meinige aba net? Der pariert! Es kimmt eben alles auf die Dressur o'!

Marie. Es dressiert si' net jeder!

Annamirl. Es dressiert si' jeder, sag' i Enk! Nur muaß ma' hübsch früah anfanga' in der Eh', wenn die Mannsbilder no' recht verliabt san, denn die verliebten Käfer san alleweil die dümmsten. Dös merk'

Dir, Jungfer Leni, denn Du werst's wohl a' bald notwendi' hab'n.

Leni. I glaub', Du willst mi' für'n Narr'n halt'n!

Annamirl. Wenn der Mo' übermüatig wird, na' ist d' Hauptsach'; daß ma'n in der Kost schmal halt't, Mittags d'Supp'n versalz'n, Abends das Essen verpfeffern und den nächsten Tag umgekehrt, nachha hübsch brummeln und woana' und wann's a' nur Thränen san, die ma' si' beim Zwiefelschäl'n g'holt hat, denn die Thränen san für die Manner das G'fährlichste. Darum derfst Du in Deiner Hauswirtschaft nia die Zwiefeln ausgeh'n lassen!

Leni. War's dös, was Des dem Vater habt's sag'n woll'n?

Annamirl. Z'erscht laß mi' ausred'n! Vor allen Dingen derfst nia angeh'n lass'n, daß er di' a' nur mit an' Finger anrührt, bis er feierlich um Verzeihung bitt't hat, wenn er a' das himmelschreiendste Recht g'habt hätt'. Kommt er aber nachha — und sie kommen alle! — nachha guat fuattern und die Zärtlichkeit selber sein! Dös hilft und am End hat er si' dran g'wöhnt! Mein Hansl is zahm — dafür steh' i Enk! — Aber ja, was i sag'n wollt', wißt's Des's denn scho' vom Vincenz?

Marie. Vom Vincenz?

Leni. Was is's mit eahm?

Annamirl. Er is fort von sein' Vatern; der Bürgermoaster hat mir's g'sagt, Haus und Hof hat er dem Alten zurückgeben; er will nix mehr mit sein' eig'nen Vater z'schaff'n hab'n.

Marie. Is mögli!

Vincenz (tritt durch die Mitte ein).

Annamirl. Da schau, wiast an Wolf nennst, kummt er g'rennt.

Leni. Was kann er nur von uns woll'n?

7. Scene.

Vorige. Vincenz.

Vincenz. Des werd's Enk wohl drüber wundern, daß i no' a mal so keck bin, in Enker Haus z'kemma. Es is blos g'schehg'n, um von Enk Abschied z'nehma!

Marie. Du willst uns also verlassen, Vincenz?

Vincenz. Ja, i geh' in die weite Welt!

Marie. Dös is Dei' Ernst net, Vincenz! Man geht doch nur in die weite Welt, wenn ma' koa' Hoamat mehr hat.

Vincenz. Dös is's eben! I hab koa' Hoamat mehr.

Marie. Hast Dir denn Dein Vorhaben wohl überlegt? Du nimmst vielleicht die G'schicht zu schwer!

Vincenz. Na, Försterin! I thua nur, was i muaß. I kann's net länger mit ansehg'n, daß der Hannickl und der Schmied in unserm Haus verkehr'n und da hab' i denn mein' Vatern die Wahl lass'n zwischen mir und dene zwoa.

Marie. Und er hat die zwoa Dir vorzog'n?

Vincenz. Ja!

Annamirl. Aber dös is ja schrecklich!

Marie. Und Du glaubst net, daß er's bereut?

Vincenz. Na! I kenn' ihn z'guat!

Leni. In die weite Welt! O mein Gott! (Sie bricht in Thränen aus.)

Vincenz. Du muaßt net woana, Leni, und mir 's Herz no' schwarer macha, als's scho' is.

Leni. Wer soll da net woana'?

Annamirl (schluchzend). Ja, — wer soll da net woana'?

Vincenz. I kumm', Di' z' bitt'n, Leni, daß Du mi' vergessen sollst. Dein Wort gieb i Dir z'ruck und wünsch' Dir nur, daß D' recht, recht glückli' werd'n sollst, so glückli' wia's Du's verdeanst.

Marie. Du bist a braver Bursch, Vincenz!

Leni. Muatter, — Muatter, — dös ertrag' i net!

Marie. Mei' armes Kind!

Vincenz. I will in's Amerika mit die Auswanderer!

Annamirl. Jessas, daß Di' am End' a' so a Indiana z'samm schnabuliert!

Vincenz. Na' lieget a' net viel dran, mein Leben is ja ohnedies nix mehr nutz!

Annamirl (sich die Thränen abwischend). Na, jetzt werd's mir doch z'bunt! Pfui Teufi, das wär ja grenzenlos!

Vincenz. Was soll i sunst thuan?

Annamirl. Wann's Di' nimma z'Haus leid't, — giebt's net no' andre Häuser g'nua, die Di' aufnehma', an solchen Bursch'n? Oder schamst Di' vielleicht zu der Arbat? Bleib da bei uns! Kannst bei mir eintreten! Mein Mo' werd alt und wir hab'n koane Kinder, Du sollst g'halten sein, wia unser eigner Bua! Und wenn's a net mit anander verkehr'n derft's,

weil's der Vater verboten hat, so könnt's Enk doch wenigstens sehg'n und gern hab'n, und a Wörtl im Vorbeigeh'n wird wohl a net schaden. Dös mach' i scho' mit dem Förster aus! Einer rechten, echten, treuen Liab muaß ma' net aus'm Weg geh'n; wer woaß, ob ma' später no' oane wiederfindet. Kumm' her, Vincenz, schlag' ein! Bleib bei uns! I hab' so a Ahnung, als wenn do' no' Alles guat werd'n thät'!

Vincenz. Leni, soll i bleib'n?

Leni. Bleib'!

Vincenz. No guat, so bleib i! Und na' nimm' i net Abschied von Dir! Und wenn überhaupt Gott will, daß Du mein Weib werst, so wird er's scho' recht macha'!

Annamirl. Und jetzt kommst glei' mit, daß i Di' mein' Mo' als sein neu's Kind vorstell'!

Vincenz. Aber was werd' er denn dazna sag'n?

Annamirl. Er hat gar nix z'sag'n — freu'n muaß er sie', sunst geht's eahm schlecht! Laß's mi' nur macha'! Er hat ja a a Herz im Leib und a guat's!

Vincenz. No' recht, i kimm! Die weite Welt bleibt mir ja no' allweil!

Leni. So is's recht, Vincenz!

Marie. G'seg'n Di' Gott, Sternwirtin!

Annamirl. Na, von die Indianinga lass'n ma' 'n fress'n, — wär' ja net übi! *Annamirl mit Vincenz durch die Mitte ab, die andern links ab.* Da frißt mi schon g'scheuta Du vor Liab auf, als wia die Indianinga. Jessas werd' mei Alta a Freud' hab'n, wenn er erfahrt, daß er a neu's Kind kriagt.

Zwischenvorhang fällt.

Verwandlung.

Wald. Im Hintergrunde links kommt ein Felsenpfad von den Bergen herunter. Rechts und links zur Seite vorspringende, mit Bäumen bestandene Felsen. Es ist Dämmerung.

8. Scene.

Hannickl (von rechts). I woaß deacht'n nit, wia mir heunt z'Muat ischt. Mir ischt allweil, als schleichet Oaner hinter mir her, und a langer Arm packet mi am Gnack' Mi friert's! I glaub' gar, i hab' a Angscht! Der Hannickl Angscht? Dös wär' zum ersten Mal in mein' Leb'n! Aber es packen oan in der Einsamkeit manchmal so verfluchte Gedank'n. (Er trinkt.) A tüchtiger Schluck Schnaps ischt der beschte Geischterbeschwörer! — Was ischt dös? (verbirgt sich). Oaner, der mit eahm selber redt?!

9. Scene.

Hannickl. Heiger.

Heiger (hinten links auf dem Pfade herunterkommend von Zeit zu Zeit stolpernd). Wann i nur wüßt, was i dean verfluacht'n Boam 'tho hab! Stöß'n mi allweil o, oaner nach dem andern und streck'n mir allweil die Wurzeln zwischen die Füaß, daß i d'rüber stolpern sollt; aber i stolper' net und wann der Teifi auf Stelz'n geht — i stolper' net! (Er fällt, wie er unten angelangt ist.)

Hannickl. 's'ischt der Heiger, der redt mit sein' Rausch!

Heiger. Fall'n ja, dös is ganz was anders! G'fall'n is net g'stolpert! (Er rafft sich auf) 's is doch

eigentli a Hundsleb'n — und wann's Bier net wär', na pfeifet i auf mein Leb'n! (Er versucht ein paar Mal zu pfeifen.) Es geht net! 's is net a mal 's Pfeifa wert!

Hannickl (vortretend). No', Heiger, Du bischt heunt wieder guat ang'schoss'n!

Heiger. Ah, Du bist's, Hannickl! Willst wieder oan umbringa im Wald?

Hannickl. Heiger, nimm Dein Maul in Obacht! Wo hascht D' Di' denn wieder so zua deckt?

Heiger. Ueber der Grenz', in der Klaus'n, da giebt's Dir an Rot'n, na, an Weißen, na an Weiß'n und an Rot'n, an rot'n Tyrola — Du bist a' a rota Tyrola, aba a saura! — koa süaßa, i sag' Dir, i möcht' am Liabst'n schlafa.

Hannickl. Mach', daß D' weiter kommst, i kann Di' da nit brauch'n!

Heiger. Du hast mir an Kas anz'schaff'n, verstehst mi? An Kas! laß ma mein Ruha in mein Bett!

Hannickl. Machscht, daß(sch) D' gehscht! (giebt ihm ein paar Puffe).

Heiger. Wart, Lump, i sag's an Förster!

Hannickl. Ja, Du Tropf! Und richt' eahm dazua no' an Gruaß aus, vom Hannickl! — s'beste ischt, i geh' dem b'suffana Kerl aus'n Weg. (Er geht vorsichtig nach links ab.)

10. Scene.

Heiger (allein). Und i bleib' doch da! Warum soll i net da bleib'n? (Er fällt über einen Stein.) Bums! Da liegt er! Na, steh' a' net wieder auf! Das erste

Mal fallen is menschlich, das zweite Mal is Schicksal und ins Schicksal soll ma' si' ergeb'n! (Er richtet sich zum Schlafen ein.) A guat's G'wiss'n is a sanftes Kluvakiss'n oder so was Aehnlich's! (Schläft ein.)

11. Scene.

Heiger. Stumpf.

Stumpf (vorsichtig von rechts). Er muaß da sein! Wahrscheinli' is er zum Bach nunter g'stieg'n! (Er stolpert über Heiger.) He! Was is dös? A Mensch? Vielleicht todt? (Er schüttelt ihn.) He, Heiger!

Heiger. Was is denn scho' wieder los? Mein' Ruah will i hab'n!

Stumpf. Geh' z'Haus, Du werst sunst krank da!

Heiger. Ah, Du bist's, Herr Stumpf! I' soll Dir an Gruaß ausrichten!

Stumpf. Von wem?

Heiger. Von 'n Hannickl!

Stumpf (lebhaft). So? Hast'n troffa? ~~Na er hat mi' troffa.~~ Na er hat mi troffa.

Heiger. Grad war er da.

Stumpf. Guat, so geh!

Heiger. Herr Forstwart, hast koan Schnaps bei der Hand?

Stumpf. Ja, da! (giebt ihm die Flasche.) Aber nur unter der Bedingung, das D' gehst!

Heiger (für sich.) Aha, da giebt's was! Weit weg davo' is guat vor 'n Schuß! Dank schö', Herr Förster! (Links ab mit der Flasche.)

Stumpf (nach links spähend). Aha, dort unten ziahgt scho' 's Wildpret raus! (Es knallt.) Holla! Jetzt

red'n wir a Wörtl mitananðer! Heunt mach'n ma unser' Rechnung! Das Tier springt no' mal auf, grad auf mi' zua — es muaß da vorbei — der Platz is günstig, da muaß i zum Kampf steh'n! (geht rechts hinüber in einen Felsenvorsprung.)

12. Scene.

Stumpf. Hannickl. Friedl (oder) Heiger.

Hannickl (sich umsehend von links). Da muaß 's her sein, es war guat troff'n!

Stumpf (im Anschlage rechts). Hannickl!

Hannickl. Tod und Teufi — der Förschter!

Stumpf. Wennst Di' rührst, schiaß i Di' z'samm!

Hannickl. Oes wollt's mi' ins Zuchthaus bringa?

Stumpf. Nimm Dei' Messer raus! (Es geschieht.)

Hannickl. Was soll's?

Stumpf. I will kämpfen mit Dir, Mann gegen Mann, Aug' im Aug', Messer gegen Messer! Nur oaner von uns kann überbleib'n!

Hannickl. Guat, Oes seid's besser, als i's verdean!

(Während Stumpf abhängt, greift Hannickl nach seinem Gewehr und will auf Stumpf schießen; der Schuß versagt. Friedl ist unterdessen herbeigekommen und schießt auf Hannickl.)

Hannickl. Jessas Maria!

(Stumpf und Friedl umarmen sich.)

Friedl. Vata!

Stumpf. Friedl! (Umarmen sich.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

Vor dem Wirtshaus, wie im zweiten Akt.

1. Scene.

Hansl.

Hansl (allein, an den Zaun gelehnt, gähnt). Dös traurigste G'schäft auf der Welt is doch a Gastgeber am Land, b'sunders unter der Woch'n, wenn d' Leut' all' bei der Arbeit san. (Er gähnt.) Da werd's Bier sauer, wenn ma's net selber trinkt, und so a Gott'sgab' sauer werd'n lass'n, dös wär' net christli'! I muaß also allweil mei' Bier alloa' trinka. (Er trinkt.) Gott im Himmel, was hat der Mensch doch für a saures Leben! (Er gähnt.)

2. Scene.

Hansl. Heiger. Dann Walburga.

Heiger (von links, mit der Sense). Jessas, Hansl, friß mi' net! Ah! Ah! Hat der a Waff'l!

Hansl. O na, fürcht' Di' net! Wo willst denn hin, Heiger?

Heiger. Der Heiger geht zum heug'n.

Hansl. In's Heu? Was thust Du denn im Heu? Komm her und setz' Di' a Biss'l zu mir. I hab' grad' frisch an'zapft.

Heiger. Na! I hab's meiner Alt'n versproch'n! Dösmal kriagst Du mi' net nei'!

Hansl. Und a Kerschwasser hab' i gestern kriagt — dös woll'n ma a mal probir'n!

Heiger (sich den Mund wischend). Kerschwasser?

Hansl. I woaß ja, dös is Dei' Fall!

Heiger. Na, i thua's net!

Hansl. Na, aber B'schoad kannst mir doch wenigstens thoa'? (Er reicht Heiger den Bierkrug.)

Heiger. B'schoad thoa' — ja dös kann i! (Er trinkt.) Saprament, dös is a Tröpferl!

Hansl. Net wahr? He, Burgl! A frische Maß!

(Walburga tritt aus dem Haus, geht aber gleich wieder ins Haus ab.)

Hansl. Was hast denn eigentli' Dein' Weib versprocha?

Heiger. Heunt net ins Wirtshaus z' gehn.

Hansl. So und —

Heiger. Dös halt i a.

Hansl. Na, na —

Walburga (bringt Bier). G'seg'ns Gott! —

Heiger. Na, bin i denn im Wirtshaus?

Hansl. Na. Magst an' Stuhl hab'n?

Heiger. Is grad' uet notwendi', aber angenehm!

Hansl. Da! (Reicht ihm einen Stuhl über den Zaun.)

Heiger (setzt sich). So! Jetzt soll mei' Alte a mal sag'n, daß i im Wirtshaus g'wes'n bin! Man muaß si's Leben einrichten — dös is die Hauptsach'!

(Heiger und Hansl trinken durch den Zaun hinüber und herüber.)

Heiger. Sag' mal, Hansl, Du hast wohl recht viel Weillang den ganzen Tag?

Hansl. Weiß Gott, ja! Wenn i nur wüßt', was i dagegen machen soll?

Heiger. No, i moan', arbat'n! Dös hilft, sag'n die Leut'!

Hansl. Arbat'n? Bist Du denn verruckt? Warum zahl' i denn meine Leut'? Wozua hab' i denn den Vincenz amputiert? Arbat'n? Na, dös war's Richtige! Was thuast denn Du gegen die Weillang?

Heiger. A g'scheidter Kerl, wia i, hat nia Weillang!

Hansl. Also bin i a dummer Kerl?

Heiger. Ja, Hansl, saudumm!

Hansl (lachend). Aha, möchst Di' einschmeich'ln? — Du, sag' mal, was is denn aus dem Schmiedfranzl word'n? Wo treibt si' denn der Tagdieb eigentli' 'rum?

Heiger. Der? Der is, seit der Hannickl tot is, meist über d'Grenz' in Tirol und will a net eher hoamkemma, bis der Förster oder er hat dran glaub'n müass'n. Nur den Christl soll er no' hie und da hoamli' b'such'n. —

Hansl. 's is doch a traurig's Brod, so a Förster sein und allweil denka müass'n, wannst um a Eck 'rum gehst, na kracht's!

Heiger. I moan', der Schmied kann si' vor'm Stumpf in Obacht nehma! Der paßt eahm scharf auf!

Hansl. No und der Christl?

Heiger. Der scheint sein Gamskönigreich aufz'geb'n. Der schleicht allweil umananda als wia a verprüg'lta Henahund — koa Mensch vakehrt mit eahm

— amal ham's gar g'sagt, er war im Bund mit'm Teifi und hätt' si' a halb Duzat Freikügerln o'gschafft dabei — andere sag'n wieda, da Förschta hätt' die Erlaubnis von da Regierung, daß er'n daschiass'n derfet mit oda ohne Büchs, wo er'n dawischt. —

Hansl. Is's mögli'?

Heiger. Bist Du a so dumm, so was z'glaub'n? — Herrgott, mei' Wei'! Die derf mi' net sehg'n! (Er läuft schnell hinter einen Busch.)

3. Scene.

Hansl. Heigerin (von links).

Hansl. No, wia thuat si's, Heigerin?

Heigerin (auf dem Dorfplatz). O guat! Und bei Dir a, wia i sieh, laßt Dir's scho' schmecka in aller Fruah!

Hansl. Was macht denn Dei' Mo', Heigerin? Hab'n scho' lang nimma g'sehg'n!

Heigerin. Ja, der geht nimmer in's Wirtshaus. Muaßt Dir jetzt scho' an' andern Saufbruader aussuach'n!

Hansl. Da schau, Heigerin, Du bist ja auf oa'mal so stolz word'n auf Dein' Mo'!

Heigerin. Dös werd' i allmal, wann i Di' sieh'! (Ab nach rechts hinter dem Zaun.)

4. Scene.

Hansl. Gleich darauf Heiger.

Hansl mit Leni.

Hansl (der Heigerin nachlachend). Hoho! So tiaf wär' i scho' herunt'n? Aber so san die Weiber, Alles,

was sie anschaug'n, sehg'n s' und was eahna g'fallt, dös mög'n s'.

Heiger (eilt vor den Boschen). Jessas scho' wieda oane, der mi' verrat'n kunnt. (Versteckt sich wieder.)

Leni. Sternwirt, die Muatter laßt frag'n ob's koan Rehbock braucha kunnt's?

Hansl. Muaßt halt mit meiner Alt'n red'n! No, wia geht's denn z' Haus, Jungfer Leni?

Leni. I dank', guat!

Hansl. Guat? Was Teufi! Habt's denn gar koa' Angst um an' Vatern?

Leni. Um an' Vatern?

Hansl. No freili', weg'n dem Schmiedfranzl?

Leni. Wir stehnan alle in Gottes Hand!

Hansl. Aba' jetzt kimm' rei' zu meina Alt'n, i glaub' scho', daß ma' an' Bock braucha könnan. (Beide ab ins Haus.)

Heiger (kommt hinter den Boschen hervor). Hansl, was is denn mit mein' Bier? I hab's ja no gar net austrunken. — Dös is net ohne, nimmt mir der die halbet Maß mit und i hab's no net amal zahlt. A, da steht's ja! (Will durch den Zaun.) Ja so, i hab' ja meiner Alt'n versproch'n, nimmer zum Saufen in's Wirtshaus z'geh'n, — das hoaßt — zum Sauf'n? aber geh' i denn zum Sauf'n nei? — Gar koa Idee! I forder' ja nur mein Eigentum zurück! Trinken thu' is heraußt'n! (Geht hinein, nimmt seinen Krug, wie er retour will, kommt Christl von rechts.)

5. Scene.

Vorige. Christl, dann Vincenz.

Heiger. Jessas, der Gamskönig!

Christl. Nenn' mir den Namen nimmer, sonst is g'fehlt!

Heiger. Wia sich die Zeit'n ändern; früher, da warst beleidigt wenn ma' Di anderscht g'hoaß'n hat — als wia der alte Salzstößler von München, der all'weil zum Sommerfrisch'n kommt — wenn man net Kommerzenrat anredt, was is denn auf oamal los mit Dir?

Christl. Dös geht Di nix an!

Heiger. Da hast Du wieder recht! Aber i moan allweil, das D' a Haar im Wildern g'funden hast.

Christl. Wer sagt Dir, daß i g'wildert hab? I woaß nix von die Gams!

Heiger. Ja mir is recht, wenn's nur die Gams a recht is!

Christl. Mach' daß D' weiter kimmst, versoffener Kerl und schaug' daß Dir Dei Alte wieder a Geld gibt zu an neuen Rausch!

Heiger (fährt auf). Was hast g'sagt? Was hast g'sagt? Du willst mi' bei meiner Ehr' anpacken? an mein schwächsten Teil? — Ja, Du hast recht, i bin a versoffener Kerl, aber i versauf mein Geld, oder dös von meiner Alt'n, oder dös, was i schuldig bleib; aber Du mußt Dir dös Deinige von die königlich bayerischen Gamsböck erst ausleicha.

Christl. Kerl, i sag' Dir's!

Heiger. Du sagst mir gar nix! Denn i bin jetzt fuchti, Du hast mi' beleidigt. Du hast mir mein' Durst vorg'worfen und dös is mein' kitzlichste Stell, g'rad' in dem Moment, wo ich den Weg der Besserung aufsuchen wollt'. D'rum red' i jetzt, wie mir um d' Leber is. Ja, i geh' zu mein Weib, aber net weg'n an' Geld ausleicha, sondern weg'n an' Arbeit'n, weil i jetzt a ganzer Kerl werden will. I halt zu meiner Familie und sag' mi' net los von Weib und Kind, wia andere Leut! Denn erstens hab' i gar koa Kind und zwoatens hast Du koa Weib! Aber an' solchen Prachtkerl, wie den Vinzenz, lauf'n z'lassen, weg'n zwei solche Lump'n, von denen der oane schon in der Höll' brat' und der andre scho' abonniert is auf a warm's Platz'l, da hört sich die Gemütlichkeit auf. Mein Respekt vor Dir hab' i verlor'n, d'rum verbitt' i mir a solche Anred' von an' solchen, wie Du oaner bist, verstehst mich. Mir zwoa hab'n ausg'red't mit einander! Du bist koa Umgang mehr für mi, denn bei Dir is Hopf'n und Malz verlor'n, was man bei mir net behaupten kann. Siehgst den Krug schmeiß i z'samm an' den nächsten Stoan — sobald i austrunk'n hab'. (Trinkt.)

Vincenz (trat schon bei den letzten Worten ein). Es wird aber g'scheidter sein, wennst'n da laßt den Maßkrug, weil er gar net Dein g'hört.

Christl (für sich). Der Vincenz!

Heiger. Da hast Du wieder Recht! Also pfüat Enk Gott! (zu Christl) und Du merk Dir, was i Dir g'sagt hab, i red a so, wia i mir's denk und mir zwoa bleib'n die Alten! (Nach rechts ab.)

Christl (für sich). Kinder und Narren reden d' Wahrheit! (Pause.)

Vincenz. Was willst! Soll i Dir a Maß Bier bringen?

Christl. I dank schön! I bin weg'n was anderm kemma! Weg'n Deiner!

Vincenz, Weg'n mir?

Christl. Also, is do wahr, was d' Leut sag'n, Du machest lieber an Bauernknecht, als daß Du bei Dein alt'n Vatern aushältst, wo sich alles von ihm abwendig macht.

Vincenz. I glaub, Vata, mir zwoa hab'n darüber gnua g'redt. Uns're Weg' genga auseinander, ös selber habt's es so woll'n.

Christl. I hab mir denkt, Du hättst Dir die Sach anders überlegt. — Is dös der Dank für all die Liab und Sorgfalt, für alle Opfer, die die Eltern ihre Kinder bringen?

Vincenz. I war nie undankbar, Vata, aber undankbar wär i, wenn i Di' in Deiner Verblendung unterstützen thät und dös guat hoaßet, was i für schlecht erkennen muß.

Christl. Ganz recht! Das Ei muß der Henna guate Lehren geben!

Vincenz. In dem Fall scheint's, daß a so is!

Christl (mit sich kämpfend). Schau, Vincenz, daß i Di' no amal aufg'suacht hab, dös soll Dir grad beweisen, wia gern i Di' hab. Schau, i kann dös Leb'n alloa net aushalt'n!

Vincenz. Du hast ja noch Deine guten Freund; den Schmiedfranzl. Wenn aa der andere schon gangen is; die zwoa war'n Dir ja lieber als i!

Christl. Willst Du Dein Vatern vorschreib'n, was er thun und lassen soll? Wo bleibt denn da dös vierte Gebot?

Vincenz. Vata, nimm den Glaub'n net als Ausred' für Dein Thun und Handeln. Also kurz g'sagt: Du willst, i sollt wieder zu Dir kommen. Jetzt, nachdem Du einsiegst, daß D' von der ganzen Welt verlassen bist. Na, Vata, jetzt kann i nimmer z'ruck. Ihr habt's mi' fortg'jagt, den zwoa z'lieb und jetzt auf amal willst von Elternlieb' zu mir red'n? Hör' auf und lüg' Di' net selber an! Dös G'wiss'n is, was Di' druckt und net in Ruah laßt! Drum sag' i Dir aufrichti, so lang no' der Stutz'n in Deiner Stub'n hängt und der Schmiedfranzl bei Dir aus- und eingeht, is für mi' koa Platz im Jochbauernhof.

Christl. Also, Du moanst, i soll thun, wia a ehrloser Kerl, die armen Teufeln im Stich lass'n, mit denen i z'sammg'standen hab' in Leid und Freud' —

Vincenz. Und in der Wilderei und in der Schlechtigkeit!

Christl (fährt auf). Oho! — Also a so moanst Du! A so red'st Du mit mir? Na, na, so weit is Dein alter Vater noch net herunten. Drum will i Dir a sag'n, was Di' auf amal so heili' macht: Dei' narrische Verliebtheit is's, zu dem oanfältigen Förstersdeandl, sonst weiter nix!

Vincenz (schreit auf). Vata!

Christl. Ja, so is! Du verratst Haus und Hof, Dein Vatern, Deine kindliche Liab'. Du kennst koa' viertes Gebot, koa' Ehr' und Treu! Hörst, mir zwoa san ferti'! Aber dös merk' Dir, alles Unglück auf Dich und verfluacht — (wird durch großen Lärm hinter der Scene unterbrochen).

Christl. Was is denn dös für a Lärm?

Leni (aus dem Haus). Da is a Unglück g'scheh'n!

Vincenz. Sie bringa oan!

(Man hört Stimmengewirr, das näher kommt.)

6. Scene.

Vorige. Annamirl. Huber.

Annamirl (aus dem Hause). Was is denn dös für a G'schroa? He, Huber, was is denn g'schehg'n?

Huber (ist von links aufgetreten). Der Schmiedfranzl is daschoss'n!

Leni. O Gott!

Christl. Er aa tot, er aa!

Annamirl. Daschoss'n! Von wem?

Huber. No, von wem? Vom Förster! (Ab rechts hinter dem Zaun.)

Vincenz. Dös is der Zwoate! Jetzt kimmt's an den Dritt'n! (Zu Leni.) Dei Vata hat wohl recht g'habt, wenn er g'sagt hat, daß mir ausananda müaß'n!

7. Scene.

Vorige. Marie. Friedl (von links). Gleich darauf der Pfarrer (von rechts hinterm Zaun).

Marie. Is's denn wahr, was mir die Leut' in d' Ohr'n schrei'n? Mei' Mo' wär a Mörder?

Pfarrer. I woaß's net! Wir woll'n 's abwart'n! Is's aber wahr — dann seid's Des a arme, schwer geprüfte Frau! (Tumult. Alle kommen.)

8. Scene.

Vorige. Stumpf (von links, verbunden, einen Arm in der Schlinge tragend, die Joppe übergehangen). Holzknechte (bringen auf einer Bahre von Aesten die Leiche Franzls). Bauern. Bäuerinnen (von allen Seiten).

Pfarrer (zu den Holzknechten). Warum habt's den Todt'n net liegen lass'n, bis das G'richt an Ort und Stell' den Thatbestand aufg'nomma hat?

Ein Holzknecht. Er war no' net todt, wia uns der Förster g'ruaf'n hat; er is unterwegs g'storb'n! (Ab mit dem Todten nach der rechten Seite des Zaunes.)

Pfarrer. Ihr habt's auf's Neue Bluat vergossen! Habt's vergessen, daß's hoaßt: „Wer Menschenblut vergißt, deß Blut soll wieder vergossen werden!" (Wie Stumpf vortritt, treten die Landleute vor ihm zurück; auch Marie und Leni wenden sich ab.)

9. Scene.

Vorige. Feller. Grenzjäger. Christl (von links). Bauern.

Christl (verstört). Er aa' todt! Er aa'.

Pfarrer (zum Stumpf). Und Ihr fühlt's gar koa' Reu' über dös, was Ihr gethan habt's?

Stumpf. Na, Herr Pfarrer! I wüßt' net, wie i' zu a' Reu kommen sollt? Oder moant's Ihr vielleicht, mir Forstleut' wär'n nur dazu da, um den Raubschütz'n a' Scheib'n abz'geb'n? Da schau her! Die Kugel hat er mir von rücklings vermoant g'habt! (Zeigt seinen verwundeten Kopf und durchlöcherten Hut.)

Marie. Um Gotteswill'n, Du bist g'schoss'n!

Stumpf. Sei stad, Marie, er hat Angst g'habt vor mir, drum hat sein Arm zittert, aber die Kugel is mir hart am Leben vorbei ganga'. — No, Herr Pfarrer, habt's Ihr noch das Herz, mi anz'klag'n? Kraft meines Amt's hab i' das Recht, den Wilddiab, der mein Leben bedroht, niederz'schiaß'n. Aber net blos das Recht, i' hab aa' die Pflicht, mein Leb'n zu erhalt'n denn i' hab' Weib und Kind, — freili, — Ihr wißt net, was es hoaßt, Weib und Kinda z' hab'n! (Er preßt seine Kinder an sich.)

Feller (zum Pfarrer). Herr Pfarrer, — und wenn er den Schmied auf der Dorfgass'n z'samm g'schoss'n hätt — er hätt' doch no' Recht g'habt!

Pfarrer. So red's was is das Fürchterlich's, was Euch das Recht verschafft, so zu handeln.

Stumpf. I' hob' an Eid g'schwor'n, nix zu sag'n.

Pfarrer. An solch'n Schwur nimmt unser Herrgott net an. — dös könnt's mir glaub'n.

Stumpf. Ihr wollt's, daß i' red', no gut. Hört's zua, Herr Pfarrer und Ihr Leut'! I' will Enk a' G'schicht verzähl'n, wia i' zu dem g'stand'n bin, dem i' heunt sein Lebensliacht ausblas'n hab'. — Es war am letzten Johannistag, am Nachmittag, wia i' von

mein Haus aus im Revier schiaß'n hör'. I' geh' dem Schütz'n nach, mein Bua, mein Friedl, mit mir. I' denk', i' hätt's nur mit oan z'thuan. Wir steig'n höher und allweil höher, denn der Wildschütz muaßte ziemli hoch über uns sein, wia i' aus'm Schall hab' annehma kinna! Es werd scho' ziemli dunkel und am Himmel ziahgt a' schwar's Wetter auf. Schon will i' umkehr'n, da plötzli' hör' i Stoana abroll'n — es war drob'n am Wolfsgrund. Auf einmal seg'n ma an Kerl mit da Büchs'n daher kommen. I' hab'n glei' kennt. Es war a' Raubschütz von der schwarsten Sort'n, waidg'recht am Anstand. I' versteck' mi', um ihn z'erst schiaß'n z'lass'n. Es dauert aa' net lang, so kracht's und a' Hirsch bricht z'samm. I' schrei' 'n an und schaff' eahm, die Büchs niederz'leg'n. Da, wia i no' mit ehm unterhandl', hör' i plötzli an' Schroa — den Schroa von mein' Buam — i' schau mi' um und sieh mein' Friedl in der G'walt von an' andern Wildschütz'n, der eahm an' blanken Knicker auf die Brust setzt und no' an' dritten Wilderer, der gegen mi' im Anschlag liegt. Sie überwältigen mi', sie binden mi' und mein Kind und stecken uns an' Knebel in'n Mund. Noch hab' i' koan Gedank'n, was s' eigentli' woll'n mit uns — Ihr könnt's es Enk aa' net denka', 's is net mögli, daß Ihr's denka' könnt's. Z'erst verhandeln's unt'rananda, was mit uns g'scheg'n soll und dann schleppens uns zu a' alt'n Kiefer, die über dem Wolfsgrund steht, hart am Rand, grad dort, wo's schnurgrad nunter geht a par tausend Fuaß in Wildbach.

Feller. I kenn' den Baam; er steht grad an der Grenz.

Stumpf. An die Aest' von dera Kiefer binden uns die Unmensch'n an.

Marie. Allmächtiger Gott!

Pfarrer. Das is net möglich!

Stumpf. Dös is no' net Alles! Na' zünd'n s' a Feuer an an dem alt'n, dürren Stamm; eahner Johannisfeuer hab'n sie 's g'hoaß'n und lacha uns aus und genga eahnere Weg weiter. Ihr müaßt's wiss'n, Herr, es is dös a Stell, wohin oft Wochenlang koa' Menschenseel' si' verirrt. Mir hört'n scho' 's Feuer knistern, — und unter mir wimmert und stöhnt mein Kind!

Pfarrer. Barmherziger Himmel, — das ist zu schrecklich.

Stumpf. Aber unser Herrgott hat no a Erbarmen g'habt mit uns. — Das Gewitter is losbrochen. Der Regen löscht zwar das Feuer aus, aber jetzt bricht der Sturm los und legt den Baam oft fast wagrecht über den Abgrund und haut uns die stachlichten Aest' ins G'sicht und auf d' Händ. Die Nacht kimmt, mit eisiger Kält'n; der Morg'n kimmt, — der Mittag; — die Sonn ziahgt die Strick z'samm, — der Hunger kimmt, der Durst — und unter mir jammert und stöhnt mein Kind!

Pfarrer. Gräßlich!

(Allgemeine Bewegung.)

Stumpf. Und der Tag vergeht und no' a Nacht und wieder bricht der Tag o' und da wär i bewußtlos von all' dem Jammer. — Do, als i wieder zu mir kimm', da find' i uns in freundlicher Pfleg. An alter Senner, der zuafällig beim Viehsuch'n hinkommen is,

hat uns g'fund'n und errett'. Er wollt' Anzeig' macha, aba i hab's verhindert, indem i ihm die Thäter verschwieg'n hab'. I hab' mei' Sach alloa' in d' Hand g'numma' und das is g'schehg'n zum Nutz'n der Menschheit und in Erfüllung meiner Pflicht. Zwoa Opfer hab' i, sie san im Kampf g'fall'n, in dem mi' koa' Vorwurf trifft (mit einem Blick auf Christl). Und a den Dritt'n werd sein Schicksal treffa', wenn er koa Feigling is! So, jetzt wißt's Alles, Herr Pfarrer, und a ös Andern und denkt's jetzt von mir, was 's wollt's!

Alle (drücken Stumpf die Hände).

Vincenz. Leni, i geh' in die weite Welt!

Christl. Es is aus, es is Alles aus! Da gibt's koan Ruckweg mehr!

Der Vorhang fällt.

Fünfter Akt.

Zimmer bei Christl, mit Mittel- und Seitenthüren, von einer Oellampe spärlich beleuchtet. Die Fenster sind mit Läden jetzt fest verschlossen. An der Wand hängt Schießzeug und Christls Joppe. Bäuerische Möbel.

1. Scene.

Christl. Walburga.

Christl (am Tische sitzend, den Kopf auf beide Arme gestützt, vor sich hinstarrend). Wie viel Uhr is's, Burgl?

Walburga. Grad hat's siebene g'schlag'n!

Christl. Geht denn der Tag nimmer rum? Kumm', setz' Di' her zu mir, Burgl, wir woll'n mitanander red'n!

Walburga. Na', Christl, heut'net!

Christl. Warum heut' net? Grad heut'!

Walburga. Na'. Heut' is Tanzmusi' beim Sternwirt, da will i a a'mal dabei sein!

Christl. Tanzmusi'? Was is denn heunt' für a Tag?

Walburga. Heunt' is Johanni!

Christl. Was? Und da willst mi' alloa' lass'n?

Walburga. Ja, Christl! I hab' jetzt scho' lang gnua alle Tag mit Dir im Haus g'sessen in der finstern

Stub'n, in die Du koa Sonn' laßt und koan Mond, koa Luft und koa Liacht, in Deiner narrischen Angst, daß Di' der Förster daschiaß'n will. Dös Leben halt' i net länger aus. I will aa wieder a mal wissen, wia's is, wenn d'Leut lusti san und fidel.

Christl. Burgl, i bitt' Di', — laß mi' heunt net alloa, — 's is heunt Johanni!

Walburga. Und g'rad heunt will i 'naus!

Christl (angstvoll, mit irrem Blick). Wenn Du furtgehst, Burgl, — heunt kummt er g'wiß und werd mi daschiaßen! Heunt is 's jahri —

Walburga. Was?

Christl (barsch). Was geht dös Di' an?

Walburga. Na, wenn's D' mir's aa net sagst — i woaß recht guat, wia i d'ran bin mit Dir. Di' hat Dein bös G'wiss'n narrisch g'macht. Aber der Förster is koa Mörder, der Dir aufpaßt und Di' hinterrucks daschiaß'n werd.

Christl (wild auflachend). Warum soll er si' genier'n? Er hat ja von der Regierung selber a Jagdkart'n auf mi', a Jagdkart'n auf mi, sag' i Dir. Er kann mi' niederschiaß'n, wann, wia und wo er mi' find't.

Walburga. Mit Dir is nix anz'fanga, denn Du bist verruckt! I hab' dös Leb'n satt und wenn Du mi' heut' net zum Tanz'n geh'n laßt, so geh' i liaber ganz von Dir furt, wia die andern Mägd' vor mir, die 's aa net bei Dir ausg'halt'n hab'n. I bin no' viel z' jung, um mi' jetzt scho' lebendi begrab'n z' lassen.

Christl. Burgl, i gib Dir an Kronenthaler, wennst bei mir bleibst! Bleib' bei mir, Burgl! Schau, i hab' mi' niamals vor'n Tod g'fürcht', g'wiß net! I

hab' eahm oft g'nua in d' Aug'n g'schaugt, wia's jeden g'schieht, der die Gams' nachgeht, an Jaga zum Trutz. Aber so hoamli' abtho' z' werd'n, net z' wiss'n, wann die Kug'l komma werd, so allweil in der Todesangst z'leb'n — das is schreckli'!

Walburga. So sei doch aber endli' a mal g'scheid't, Christl! I möcht' nur wiss'n, wia's der Förster anfanga wollt', um Di' daherin tot z' schiaß'n. Alle Fenster und Thür'n san zua, so daß si' net a mal a Sunnastrahl 'reischleich'n ko', und durch d' Wänd und Bretter kann do' koa Mensch sehg'n und da Förster aa net. Und wenn er auf Di' schiaß'n wollt', so muaß er Di' doch z' erscht sehg'n kinna, net wahr? Siehgst denn dös net ein? (Es klopft.)

Christl. Hörst? Es klopft! Laß neamd 'rein! Hörst D'?

Walburga. Am End' hol'n s' mi' zu der Tanzmusi'! (Ab rechte Seitenthüre.)

2. Scene.

Christl (allein).

Christl. Neamd'n, hörst D'! I woaß's scho', sie woll'n mi' umbringa! Das ganze Dorf kimmt! 's is ja heunt Johanni! Aber i will mi' net daschiaß'n lass'n; a Paar müass'n wenigstens mit, — müass'n mit! — (Reißt das Gewehr von der Wand).

3. Scene.

Christl. Vincenz (aus der Thüre Mitte).

Christl. Halt oder i schiaß!

Vincenz. Vater!

Christl. Wer bist? Was willst D'? Du bringst die andern mit! 'naus! 'naus — oder i schiaß!

Vincenz. Vater, i bin's ja, der Vincenz! Du werst doch net glaub'n, daß i Dich umbringa will!

Christl. Du selber vielleicht net, — aber Du spielst mit dem Förster unter oaner Deck'n! Willst ja sein Schwieger werd'n, — net? I sieh Dir's an, Du willst mi' verrath'n! 'naus mit Dir, oder i schiaß meiner Seel und Gott!

Vincenz. I moan, unser Herrgott hätt' Di' scho' gnua g'straft! Na' schiaß halt, da is mei' Brust! Mir liegt ohnedem nix mehr am Leb'n!

Christl (das Gewehr absetzend). Was willst?

Vincenz. I möcht' Dir gern den Fried'n bringa, Vater!

Christl. Fried'n? — O ja, den brauchet i wohl, aber i woaß net, wo i 'n hernehma soll!

Vincenz. Willst net dem Stumpf a guat's Wort geb'n?

Christl. I wüßt net, wia i dös anfanga sollt.

Vincenz. Du gehst eb'n zu eahm und red'st mit eahm. —

Christl. Oho, da will's 'naus! Ihr wollt's den alten Fuchs 'rauslock'n aus sein' Bau, daß 'n der Jaga in 'n Schuß kriagt?

Vincenz. Und dös traust Du mir wirkli' zu? — Da schau — oan hab' i scho' mit'bracht, — er hat si's net nehma lass'n, g'rad heunt zu Dir z' kemma —

Christl (ängstlich). Wer is's? Wer is's?

4. Scene.

Vorige. Friedl (aus der Mitte).

Friedl. Grüaß Di' Gott, Christl!

Christl. Du — Du kimmst zu mir?

Friedl. No ja, warum denn net? Die Leut' sag'n, Du bist krank weg'n uns, und wegen dem bin ich da! Da bin i denn her, um Dir z' sag'n, daß Du dös gar net nöti' hast.

Christl (zu Vincenz). Und dös is wirkli' dem Förster sein Bua, den i damals hab' liegen lass'n?

Friedl. Geh, hör' auf mit die alt'n G'schicht'n!

Christl. Ja, Du bist no' a Kind und Kinder san allweil guat! Aber Dein Vater, — er hat ja aa die Erlaubnis, daß er mi' z'samm'schiaß'n kann, wo er mi' find't!

Vincenz. Ja, natürli', im Finstern da kumma oan solchene Gedank'n! (Er stößt den Fensterladen auf, der helle Tag fällt ins Zimmer.) Da schau! Is's net a Freud' da drauß'n?

Christl (seine Mütze abnehmend und die Hände faltend, tief ergriffen). O Gott! Die Berg', die schöne Welt!

Vincenz. Moanst Du, dös is a Tag, um oan umz'bringa?

Christl. Was fragt der Zorn nach Reg'n und Sonnaschein?

Vincenz (holt Christls Hut und Joppe). Geh, nimm Dein' Huat und Dein' Bergstock und geh' mit mir, daß D' wieder g'sund werst! Schau, der hat Da aa verzieh'n.

Christl. Und dös is der nämliche Bua, den i, — o Gott, dös hab' i net verdeant! — (Er hebt ihn in die Höhe, drückt ihn an sich und küßt ihn.)

5. Scene.

Vorige. Heiger (Mitte).

Heiger (erstaunt an der Thüre, Mitte). Ja, Kreuz-dividomini! Was is denn los? I hab' denkt, Du wärst g'storb'n, weil die Fenster bei Dir offen san, damit Dei' arme Seel' 'naus kann, i wollt' grad an Trauerchoral anstimma.

Christl. Na, i bin jetzt wieder lebendi' word'n.

Heiger. Woaßt Christl, jetzt glaub' i all's! Jetzt glaub' i aa, daß der Fuchs an Has'n a Bußl gibt und der Rehbock mit 'n Dackl zum Bier geht!

Christl. Hast Du vielleicht Eppas dageg'n?

Heiger. O na, im Geg'nteil! Hab' i Dir net allweil g'sagt, a paar Bratwürst' auf 'm Teller san besser, als a Gamsbock auf 'm Berg, und a Maß Bier in Ruah is besser, als a Schluck Schneewasser in Unruah!

Vincenz. Aber jetzt kumm, Vata, 's is Zeit!

Heiger. Ihr geht's am Hochkogel? I kumm glei' nach; dös ganze Dorf bring' i mit und z'saufa aa was. I hab' zwar mein' Weib wieder versprecha müass'n, am heutigen Tag nix z'trinka; aber dafür werd' i mir auf d' Nacht oan andudln, daß der Herr Heiger si' morg'n über seine Vergangenheit von heunt wundern werd'!

Vincenz. Du bist a verruckter Kerl!

Heiger. Dank schö' für 's Kompliment! — Aber jetzt 'nauf auf die Berg', dös soll heunt a anders Johannisfeuer werd'n als vorig's Jahr und wer net geht, der werd' mit Schneeball'n verbrennt oder mit Fußschemmeln dadrosselt. Juchhe! Der Rausch soll leb'n! (Alle ab durch die Mitte.)

Zwischenvorhang fällt.

Verwandlung.

Gipfel eines Berges, mit Aussicht auf ein weites Gebirgspanorama, von der untergehenden Sonne beleuchtet. In der Mitte der Bühne ein Holzstoß. Links ein Felsblock.

6. Scene.

Stumpf. Marie. Leni. Holzknechte.

Stumpf (zu den Holzknechten, die noch Holz herbeitragen). So is 's recht, no' Holz d'rauf! Wir woll'n 's heut 'nausleucht'n lass'n in d' Welt, daß grad a Freud is!

Marie (zu Leni, die mit ihr im Vordergrund links auf einem Felsblock sitzt). Dir is wohl 's Herz recht schwar?

Leni. Ja, Muatta, i kann kaum schnaufa, so angsti is ma.

Marie. I kann Dir's net verdenka!

Leni. Heunt entscheidt' si' 's.

Marie. Das Beste is, net z'viel z'hoffen.

Leni. O, sei ohne Sorg'! I hoff' nix und fürcht' all's!

Stumpf (zu ihnen tretend). Was hat die Leni?

Marie. No mein, daß s' net glückli' is, kannst Dir wohl denka!

Stumpf. So, hat Dein Johanniskraut net ang'schlag'n?

Marie. Geh, Mo, wie kannst no' so red'n!

Leni (wendet sich ab und bricht in Weinen aus).

Stumpf. No, no, nur net glei' heul'n! Wir müaſſ'n eben alle dös trag'n, was net z'ändern is!

Holzknecht (auf den Holzstoß deutend). Is 's so recht, Herr Förster!

Stumpf (nach hinten gehend). Ja!

Leni (die bergabwärts gespäht hat). Muatta, sie kommen!

Marie. Und der Jochbauer mit?

Leni. Ja!

Marie. No, so mag unser Herrgott alles zum Besten wenden!

7. Scene.

Vorige. Christl. Vincenz. Friedl (von rechts).

Friedl (Christl nach vorne ziehend). Vater, da bring' i Dir wem!

Stumpf (zurückfahrend, wie er ihn erkennt). Christl!?

Christl. Ja, er selber, Herr Förster!

Stumpf (finster). Und was soll dös bedeuten?

Vincenz. Da braucht 's koa Frag! Zum Totschiaß'n hab i 'n Dir net mitbracht; also werd's wohl sein, daß D' versöhnst.

Stumpf. I mi mit dem versöhna? Niamals im Leb'n!

Christl (mit Mühe sprechend). Paß auf, Förster, nur a paar Wort! I g'steh's ein, i hab' schwar an Dir g'fehlt, i sag' aa, daß i 's schwar bereu'! I bitt' Enk, vom ganz'n Herz'n bitt' i Di, daß D' mir vergeb'n sollst und versprich auf mei' Wort, dös i no nia brocha hab', i versprich Dir, daß D' Di nia mehr über mi sollst z'beklag'n hab'n. — Willst aa jetzt no' die Versöhnung ausschlag'n, um die i Di bitt'?

Stumpf. Ja, i schlag's aus! I will koa Freundschaft mit Dir hab'n! Hast Du 's schon vergessen, — es werd' jetzt jährig auf d' Stund', wia Du mi damals dene Teufeln überlassen hast. Na, nix von Versöhnung zwischen uns zwoa! Geh mir aus 'm Weg, das rat' i Dir! Es bleibt bei mein' Wort!

Christl. I hab' tho, was in meiner Kraft war.

Marie (zu Stumpf). Hast Du denn gar koa Herz für Dein Kind? (auf Leni weisend.)

Leni. Vater, i bitt' Di!

Vincenz. Herr Förster, die G'legenheit, uns alle glückli' z'macha, kimmt so nimmer wieder!

Stumpf. Also da will's 'naus? A abg'kart'te G'schicht wär' dös? O na! (zu Christl.) Es scheint, d' Angst is über Di kemma und mit dem Gamskönigreich hat's a trau'rig's End g'numma!

Christl. Oho, Förster! Spott'n sollst mi' net! Wia's Oes wollt's! Morg'n wollt' i mein' alt'n Stutz'n z'sammschlag'n! Aber jetzt b'halt' i n! Auf Wiederseh'g'n in die Berg'! B'hüat Gott! (Er will gehen.)

Marie (tritt ihm in den Weg). Na, na, so derft's net von anander geh'n!

Friedl (trotzig vor Stumpf tretend). Aber Vater, hab' i eahm net aa' verzieh'n?

8. Scene.

Vorige. Pfarrer. Huber. Heiger. Bauern. Bäuerinnen (von rechts).

Marie. O Herr Pfarrer, guat, daß Ihr kummt's! Red't's doch die zwoa zua, die san sich heunt no' feindlicher als je!

Pfarrer. Is dös wahr, Förster? Und i steig' in meiner Freud da 'rauf und in der Hoffung, daß doch endli' a mal der Druck von uns g'numma' werd, der so schwar auf uns liegt, der Gedanke an a neue Blutthat! Des antwort's mir nix? Sagt's mir amal, weshalb seid's denn eigentli' da herob'n auf 'm Berg?

Stumpf. Damit wir 's Johannisfeuer anzünd'n, wia dös alle Jahr' g'schieht!

Pfarrer. Wohl! Aber wißt's aa' was es mit dem Johannisfeuer für a Bewandtnis hat?

Stumpf. Daß 's a schöner, alter Brauch is, der schon von unsere Vorfahr'n g'halt'n word'n is Sunnwendfeuer hab'n sie 's damals g'hoaß'n und 's hoaßt wohl heunt' no so.

Pfarrer. Und kennt's Ihr den Sinn dieser Feuer net? die grad' zu der Zeit, wann das Jahr auf seiner Höh' steht auf die Berg a'brennt werd'n.

Stumpf. Na', den kenn' i net!

Pfarrer. No', dann will i 's Enk sag'n! —

Es is das Dankfeuer für die Liab und den Seg'n, den unser Herr und Gott uns und der Welt geben hat; das Feuer giebt den schönsten Ausdruck dafür, denn grad' jetzt is die Zeit, wo die Natur in all' den Wundern ihrer Schönheit und Pracht uns die göttliche Liab und Barmherzigkeit offenbart. Der Liebe Gottes zündet das Volk seine Feuer an und der Glauben hat jeden Berg geheiligt zum Altar. Und is denn der Gott der Liebe an Euch vorüber gangen, hat Euch nie ein ein Strahl seiner Gnad' troff'n? Seid's Ihr denn ohne Schuld und Sünd', daß Ihr so ohne Versöhnung und Verzeih'n seid's? Habt's Ihr denn a Recht, die Reu zu verwerfen?

Friedl. Ganz Recht, Herr Pfarrer, i hab' eahm scho' längst verziehen!

Heiger. No' schamst Di' net Förster, vor Dein Buam — so groß und lang und so an dick'n Bart und der Kloane kann mehra als Du?

Alle. (lachen).

Stumpf. Ja, Ihr habt's Recht, i hab' eb'n a bisl a härter's Herz als mei' Bua. Da, Christl, hast mei' Hand und All's soll vergess'n und vergeb'n sein.

Alle. So is 's recht! Dös is brav!

Heiger. Dös will i hoffa', sonst hätt' i eahm koan Tropf'n Bier geb'n.

Stumpf. Und damit die Sach' a gründlich's End hat, Vinzenz, Leni — kommt's her! Da nehmt's Euch und mein' Seg'n dazua!

Heiger. Heunt trink' i mir den höchsten Rausch an, den 's auf der Welt giebt, der kriagt an' eig'nen Nama'!

Huber. Und wia hoaßt er denn?

Heiger. A Johannisfeuerrausch! und mei' Nas'n soll hinausleuchten in die Welt zu Ehren von all' der Pracht und Herrlichkeit.

Pfarrer. Du bist a Narr!

Heiger. Dös is nix Neu's, Herr Pfarrer!

Stumpf. Und jetzt vorwärts, das Feuer anzünden! (Er reicht dem Pfarrer die Hand, der Holzstoß wird angezündet.)

Heiger. Und a Tanzerl für Liab und Treu is a net schlecht dabei!

(Während des Tanzes hört man Abendläuten).

Heiger (ruft) Gebetläuten!

Pfarrer (während das Johannisfeuer leuchtet). Herr! Du Gott der Allbarmherzigkeit! erhöre unser Gebet, nimm dies Johannisfeuer als Dankopfer für Deine unendliche Gnade und Liebe und verleihe uns den Frieden in Zeit und Ewigkeit! Amen!

Der Vorhang fällt langsam.

Arthur Müller.
Konrad Dreher.

Druck von Seitz & Schauer, München, Buttermelcherstraße 16.

Aus dem Hauptkatalog ausgewählte

Lustspiele, Schwänke, Possen.

Adams Sündenfall. 3 Akte von John Shettley.
Anno Siebzig. In 1 Akt von Resch.
Ansässig. In 3 Akten von Martin Schleich.
Beiden Afrikaner. In 3 Akten von A. Reiter.
Blaustrümpfe. In 3 Akten von Heinrich Stobitzer.
Casimir und Isidor. In 3 Akten von Fritz Mai.
Daniel in der Löwengrube. Von Georg Lang.
Der erste Ball. In 1 Akt von R. H. Greinz
Der reine Thor. In 4 Akten von Richard Manz.
Dragoner. In 3 Akten von Bossu und Delavigne.
Eisenfresser, Der. In 3 Akten von Benno Rauchenegger.
Fluch der bösen That. In 3 Akten von H. Hochfeldt.
Haushälterin, Die. In 1 Akt von Martin Schleich.
Hausfriede, Der. In 3 Akten von Martin Schleich.
Heiratsversprechen, Das. In 1 Akt von Martin Schleich.
Held des Tages. In 4 Akten von Rudolf Kneisel.
Hotelgast, Ein. In 1 Akt von R. H. Greinz.
Ihre Ideale. In 3 Akten von H. Stobitzer.
Interessenpolitik. In 1 Akt von Erich zu Schirfeld.
Irren ist menschlich. In 5 Akten von Martin Schleich.
Kleine Narren. In 3 Akten von B. Rauchenegger.
Kraft und Stoff. In 3 Akten von Martin Schleich.
Lethe. In 3 Akten von Ralph Gobbins.
Menschen und Leute. In 4 Akten von Rudolf Kneisel.
Moderner Raubritter. In 1 Akt von Franz Hilpert.
Monsieur Filou. In 1 Akt von Robert Pohl.
Nach der Predigt. In 1 Akt von Gustav Michell.
Perrichons Reise. In 3 Akten von Labiche.
Porträt der Pompadour. In 1 Akt von Gottfried Böhm.
Radfahrer von Purzelshausen. Von Richard Manz.
Römergrab. In 3 Akten von Richard Manz.
Sterngucker, Der. In 1 Aufzug von H. Stobitzer.
Strategie der Liebe. In 1 Akt von Franz Kitti.
Titel ohne Mittel. In 3 Akten von B. Rauchenegger.

Weihnachts-Stücke.

Barfüßchen. — Christgeschenk. — Christkind. — Heilige Nacht. — Weihnachtsengel. — Führe uns nicht in Versuchung. — Tapfere Schneiderlein. — Unser tägliches Brot gib uns heute. — Unterm Dache. — Verzauberte Prinzessin Sieglinde. — Weinachtsabend im Forsthause. — Gott verläßt die Seinen nicht. Das eiserne Kreuz. — Defizit.

Für jede Bühne, ganz besonders für alpine Vereine.

Auf dem Kriegspfade. 1 Akt. — Im Nebel. 2 Akte. — Der Berggeist. 3 Akte. — Am Seil. In 3 Bildern. — Ave-Läuten. 1 Akt. — Vereinsangelegenheiten. 1 Akt. — Die Kramerin von Weißenbach.

Seitz & Schauer, München.

Seltz & Schauer, München.